Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

130 (21.8.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei. Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10 Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2184 u. 1377. Postschließfach Nr 233 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 136 81.

Nummer 130 | Dienstag, 21. August 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Politische Inventur in Bonn

Zweistündige Aussprache Adenauer-Blücher — Spannungen in der Koalition sollen nicht dramatisiert werden — Vor einem Gespräch mit dem DGB

Von unserem Bonner Vertreter

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am ersten Tag seiner wiederaufgenommenen Regierungstätigkeit mit verschiedenen maßgebenden Persönlichkeiten, u. a. mit dem südbadischen Staatspräsidenten Leo Wohleb Besprechungen über die politische Lage. Im Vordergrund aber stand die eingehende Aussprache, die der Bundeskanzler mit Vizekanzler Blücher führte. Nach Beendigung der zweistündigen Besprechung erklärte Blücher unserem Vertreter, daß kein Anlaß vorliege, die politischen Spannungen innerhalb der Koalitionsparteien zu dramatisieren. Der Bundeskanzler und er stünden gemeinsam auf dem Standpunkt, daß alles getan werden müsse, um die Kraft der augenblicklichen Koalition zu stärken und gemeinsame Wege zu suchen, etwaige abweichende Meinungen auszugleichen.

Der Vizekanzler hob nach seiner Besprechung mit dem Bundeskanzler weiter hervor, daß sein Schreiben zum Bürgenstock mißverstanden worden sei. Er selbst habe auf Grund der Abreise einer sechsköpfigen CDU-Delegation nach dem Bürgenstock geglaubt, daß die Stellungnahme der CDU ohne Einvernehmen mit den Koalitionspartnern festgelegt werden sollte. Diese Besorgnisse seien nunmehr weggeräumt. Es komme nunmehr darauf an, mit dem DGB in ein konstruktives Gespräch zu kommen.

Blücher nannte seine Besprechung in der Bundeskanzlei eine „politische Inventur". Man habe die gesamte innen- und außenpolitische Situation berührt.

Besprechungspunkte seien die künftigen Verhandlungen mit dem DGB, der Südweststaat, die Kohlenversorgung für den Winter, die Ruhrbehörde, die Besatzungskosten sowie das Schicksal der Stadt Kehl gewesen.

Die Einzelentscheidungen würden auf der kommenden Kabinettssitzung gefaßt. Blücher teilte schließlich noch mit, daß er auf seinem Beschluß verharre, aus der Ruhrbehörde als Chefdelegierter auszuscheiden. Dieser Wunsch sei jedoch persönlicher Art und berühre nicht die Grundlinie der Koalitionspolitik.

Freiburger Regierung: Staatsnotstand liegt vor

Der badische Staatspräsident Leo Wohleb, der am Montag in der Bundeshauptstadt eintraf, wurde noch am gleichen Abend vom Bundeskanzler empfangen. Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Frage der Volksabstimmung über den Südweststaat sowie die Frage des Hafens von Kehl. Beide Punkte stehen auch heute auf der Tagesordnung der ersten wieder von Dr. Adenauer geleiteten Kabinettssitzung Dem Kabinett liegen getrennte Gutachten des Justizministeriums, des Innenministeriums und des Vizekanzlers vor, die zu dem badischen Antrag Stellung nehmen, die Bundesregierung möge die Volksabstimmmung in den drei südwestdeutschen Ländern verschieben

Die badische Regierung hatte die Zuständigkeit der Bundesregierung damit begründet, daß ein Staatsnotstand vorliege, der ihr Eingreifen erforderlich mache. Der Staatsnotstand beruhe darin, daß in dieser für das Land Baden lebenswichtigen Frage nur das Bundesverfassungsgericht eine Entscheidung fällen könne. Dieses Gericht sei aber noch gar nicht bestimmt.

Die drei Gutachten lehnen übereinstimmend die badische Auffassung vom Vorliegen eines Staatsnotstandes ab und kommen daher auch zur Verneinung der Zuständigkeit des Bundesinnenministeriums.

Im Bundesinnenministerium hält man es für möglich, daß das Kabinett heute versuchen wird, an das Wahlmännergremium in dem Sinne zu appellieren, möglichst rasch den Vorsitzenden des Bundesverfassungsgerichts zu wählen und dieses dadurch arbeitsfähig zu machen. In der badischen Vertretung vertrat man die Ansicht, daß ein Staatsnotstand gegebenenfalls erklärt werden könne, wenn der Versuche des Wahlmännergremiums, einen Vorsitzenden zu wählen, für absehbare Zeit mißlänge.

USA-Kriegsmarine wird modernisiert

Washington. Die amerikanische Kriegsmarine vergab am Montag Bauaufträge im Wert von etwa einer Milliarde Dollar. Das Programm umfaßt die Modernisierung von über 100 Kriegsschiffen und den Neubau von vier Minensuchbooten. Unter anderem soll das erste „ferngesteuerte" U-Boot geschaffen werden. Die Modernisierung von drei 27 000-Tonnen-Flugzeugträgern wird allein etwa 180 Millionen Dollar kosten. Ferner sollen sieben Kreuzer und 53 Zerstörer modernisiert werden. Zwölf Zerstörer und vier U-Boote werden zu Luftwarnschiffen umgebaut. Ihre Aufgabe soll es sein, den Radarschirm zum Schutz der amerikanischen Küsten gegen feindliche Bomber zu ergänzen Sechs Unterseeboote werden im Rahmen dieses Bauprogramms für den Sondereinsatz gegen feindliche U-Boote umgebaut

Das amerikanische Heer veröffentlichte gleichzeitig Einzelheiten über einen neuen Schützenpanzerwagen, der zwölf Soldaten befördert und Panzer im Gefecht begleiten soll Die Panzerung des Fahrzeuges, das über vollen Gleiskettenantrieb verfügt und mit einem Sechs-Zylinder-Motor ausgerüstet ist soll gegen Granatsplitter und die Geschosse von Handfeuerwaffen Schutz bieten.

Explosion auf britischem Tanker

28 Besatzungsmitglieder und Hafenarbeiter ums Leben gekommen

Singapur. Sechsundzwanzig Besatzungsmitglieder und Hafenarbeiter sind bei der Explosion ums Leben gekommen, die in der Nacht zum Montag den britischen 8000-Tonnen-Tanker „Dromus" bei der Insel Bukom, 5 Kilometer vor Singapur, in Brand setzte. Zwei weitere Besatzungsmitglieder sollen ebenfalls den Tod gefunden haben. Sie konnten bisher noch nicht aufgefunden werden. Dreiundzwanzig Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, davon neun mit schweren Verletzungen. Die Feuerwehren arbeiteten die ganze Nacht hindurch an der Bekämpfung des Brandes und hatten bei Tagesanbruch das Feuer unter Kontrolle gebracht. Der Tanker, der einer Zweigfirma der Shell gehört, hatte an einem Kai festgemacht. Mit einer gewaltigen Explosion geriet das Vorderschiff in Brand. Hafenboote aus Singapur eilten sofort herbei. Ein zweiter Tanker, der in der Nähe der „Dromus" festgemacht hatte, wurde in aller Eile abgeschleppt Der Tanker hatte eine Besatzung von 13 britischen Offizieren und 38 Chinesen.

Nach Aussagen eines Besatzungsmitgliedes lief beim Beladen des Schiffes mit Motorbenzin ein Tank über. Nach der Explosion brannte die „Dromus" sechs Stunden wie eine Fackel, so daß der nächtliche Himmel hell erleuchtet war. Die Gewalt der Explosion war so heftig, daß die Einwohner von Singapur aus dem Schlaf geweckt wurden. Der Tanker, dessen Vorderschiff mit Wasser und Oel halb vollgelaufen ist, soll am Dienstag leergepumpt und zur Reparatur ins Dock gebracht werden.

Über 100 Tote in Jamaika

Kingston (Jamaika). Ueber 100 Tote sind bis jetzt als Opfer der Wirbelsturmkatastrophe auf der Insel Jamaika zu verzeichnen.

Aufruf an die badische Bevölkerung

Landesregierung fordert zur Unterstützungsaktion für Unwettergeschädigte auf

Schweres Leid ist über blühende Gemeinden des badischen Mittellandes hereingebrochen. Ein Unwetter, wie es in den letzten 100 Jahren nicht mehr erlebt wurde, hat in wenigen Stunden ungeheuren Schaden an öffentlichen und privaten Einrichtungen verursacht. Weite Strecken wertvollen Kulturlandes sind mit Geröll und Sand überschwemmt, an Straßen und Gemeindewegen ist unermeßlicher Schaden angerichtet, viele Brücken über Wolf und Griesbach sind zerstört und weggerissen. Schwere Schäden sind auch an Wohngebäuden, an landwirtschaftlichen Anwesen, an Kinder- und Altersheimen entstanden.

Die tatkräftige Bevölkerung hat mit staatlicher Unterstützung sofort Hand angelegt, um die unmittelbaren Schäden zu beseitigen und für die Wiederherstellung eines einigermaßen geordneten Zustandes zu sorgen. Staat und Kreis haben hierfür bereits Mittel zur Verfügung gestellt.

Aber es gibt noch unendlich viel zu tun. Monatelange und jahrelange Arbeit werden erforderlich sein, um die Folgen dieser Unwetterkatastrophe zu beheben oder wenigstens zu mildern. Hierzu ist die Mithilfe der gesamten Bevölkerung erforderlich. Kein Badener wird tatenlos zusehen wollen, wenn in Gemeinden seines Heimatlandes Not und Sorge sich einnistet. Jeder kann mithelfen, diese Not zu lindern, indem er durch Geldspenden nach seinen Kräften beisteuert.

Um die Hilfsaktion in die richtige Bahn zu leiten, rufen wir hiermit die Bevölkerung Badens auf, im Wege einer Landessammlung freiwillige Gaben zu spenden.

Kein Badener wird sich hiervon ausschließen. Jede Gemeinde und jeder Kreis, davon bin ich überzeugt, wird mithelfen. Und hier gilt wie die Erfahrung lehrt: Wer schnell gibt, gibt doppelt.

Die Landesregierung:
gez. Wohleb

Spenden erbeten an: a) Oberrheinische Bank Freiburg i. Brsg. und deren Niederlassungen; b) die öffentlichen Sparkassen des Landes; c) die Volksbanken des Landes auf Spendenkonto „Unwetterkatastrophe-Geschädigte aus Rippoldsau, Bad Griesbach und Schapbach".

Vor neuer Streikwelle in Frankreich?

Von unserem Pariser Mitarbeiter

Pierre Junqua

Armer Monsieur Pleven! Unter Zweideutigkeiten hat er beim Amtsantritt seine Mehrheit bekommen, und in Schmerzen kam sein Kabinett zur Welt. Die Kammer gewährte ihm einen zehntägigen Aufschub, damit er die bevorstehende Debatte in der Nationalversammlung über die Schulfragen vorbereiten und seine sorgenzerfurchte Stirn über all die Fragen neigen kann, die seit fünf Monaten dringend eine Lösung verlangen. Gerade wollte er sich an die Arbeit machen, da streckte am Vorabend seiner ministerpräsidentlichen Würde eine eifersüchtige Frau mit fünf Revolverkugeln einen seiner Minister nieder. Dieses Leidenschaftsdrama ist wahrlich ein schlechter Auftakt für die kommenden Ereignisse.

Nachdem Herr Pleven, am 15. August, seinem verstorbenen Mitarbeiter die Trauerrede gehalten hatte, hat er in seinem Pariser Hauptquartier die Taktik für die nächste Schlacht festgelegt, die er liefern muß Die Sozialisten haben mit ihrer Stimmabgabe der Regierung zwar in den Sattel geholfen, haben sich aber geweigert, in sie einzutreten. Nun erinnern sie den Ministerpräsidenten an sein Versprechen: nach dem Oktobermond wird das Schulproblem in seiner Gesamtheit behandelt werden. Falls Deputierte der Mehrheitsparteien die Hoffnung haben sollten, während der Sitzungen am Monatsende einige Gesetzentwürfe über die Verteidigung der konfessionellen Schulen durchzubringen, die seit den Wahlen herangereift sind, werden die Sozialisten eine recht kräftige Antwort geben. „So wird das Gefüge der Mehrheit erneut in Frage gestellt sein". Dies sind die Worte des „Populaire", des Organs der Sozialistischen Partei. Deutlicher kann man nicht gut sein. Frankreich wäre dann aufs neue ohne Regierung. In dieser „sechseckigen" Kammer — von sechs Parteien hat jede durchschnittlich hundert Abgeordnete — dreht man sich also entschieden im Kreise.

Seit Anfang Mai, wo die letzte Legislaturperiode zu Ende ging, wird Frankreich nicht mehr regiert. Damals sprach man von der — wie man sagte — schrecklichen Septemberfälligkeit, so daß die Deputierten angesichts dieser Drohung ihr Mandat selbst um einige Monate abgekürzt haben. Nun steht der September vor der Türe. Die auf die Zukunft gezogenen Wechsel werden jetzt präsentiert.

Auf außenpolitischem Gebiet steht auf den Konferenzen von Ottawa und Rom die Reorganisation der Atlantischen Allianz zur Debatte. Wird Frankreich auf ihnen fehlen? Die Entscheidungen, die man dort fällt, berühren indessen unsere eigene nationale Verteidigung und unsere Wiederaufrüstung. Wir werden unsere Mittelmeerinteressen genau präzisieren müssen. Die Beschlüsse der Konferenz von Malta, zu der wir nicht eingeladen waren, haben unsere Lage an diesem Meer, sowohl was das Mutterland wie was Algerien betrifft, außer acht gelassen. Die kalte Schulter, die England gegenüber den Beratungen über die Europa-Armee gezeigt hat, wird uns zweifellos dazu zwingen, die Frage einer deutschen Militärmacht wieder in Erwägung zu ziehen.

Die Tagung der UNO, die im Oktober in Paris stattfinden wird, und der Krieg in Indochina sind weitere Kapitel, die unsere Außenpolitik angehen. Den arabischen Staaten schreibt man ziemlich kriegerische Absichten gegenüber Frankreich zu. Auf der Tagung der Vereinigten Nationen soll die französische Herrschaft in Marokko und Tunesien tatsächlich in den Anklagezustand versetzt werden. Was den Krieg mit Vietnam anbelangt, dürfte Frankreich eine friedliche Regelung in Zusammenhang mit dem Waffenstillstandsverhandlungen in Korea wohl überaus günstig aufnehmen.

*

Auf dem innerpolitischen Sektor will René Pleven zusammen mit René Mayer ein großzügiges Wirtschafts- und Finanzprogramm aufstellen. Es ist Zeit, denn alle Franzosen — Parlamentarier, Gewerkschaften, Arbeitgeber und Arbeitnehmer — sind sich einig darin, daß von September ab neue Streikwellen über das Land hereinbrechen werden. Wenn die Parolen hierzu noch nicht ausgegeben wurden, so nur aus dem Grunde, weil die Ferienzeit für eine koordinierte Aktion nur schlecht geeignet ist. Die Arbeitnehmer haben den Waffenstillstand nur hingenommen, weil

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

er ihnen die Urlaubsreise ermöglichte. Sobald die letzten zurück sind, werden den Unternehmern die Forderungen auf Lohnerhöhungen aber auf den Tisch gelegt werden. Die Forderungen sind gerechtfertigt. In privaten Unterhaltungen erkennt dies selbst Henri Queuille, der letzte Ministerpräsident, an. Von Januar bis Juni sind die Lebenshaltungskosten durchschnittlich um 10 v. H. gestiegen, von Juni bis September dürfte sich die Kaufkraft der Lohnempfänger um weitere 4 bis 5 v. H. verringert haben. Zum ersten Male in der Geschichte unseres Landes hat nicht wie sonst in den Monaten Juli und August das Fleisch den saisonbedingten Preisabschlag mitgemacht.

Herr Pleven steht also vor der Wahl, entweder die Preise herabzusetzen oder die Löhne und Gehälter zu erhöhen, will er vermeiden, daß über den Herbst Milliarden von Arbeitsstunden verloren gehen. Nach Lohnerhöhungen steigen automatisch die Preise, und dieser Wettlauf zwischen Löhnen und Preisen führt zur Inflation. Sofern man nicht zu einer strikten Planwirtschaft zurückkehren will, wozu die gegenwärtige Nationalversammlung niemals ihre Zustimmung geben wird, müssen entweder die Steuern gesenkt werden, die auf dem ganzen Geschäftsgang lasten, oder man muß für bestimmte Grundstoffe (Getreide, Kohle, Stahl, Textilien) Subventionen gewähren oder schließlich Konsumgüter einführen und sie in Massen und zu Preisen, die unter den französischen liegen, auf den Markt werfen.

Welche Methode wird Pleven wählen?

Wahrscheinlich einen Cocktail von allen dreien?

Bevor er einen Ausweg findet, wird er aber viel Geschick an den Tag legen müssen, um sich ohne Schaden aus der Schulklemme zu ziehen.

Kommunisten fordern Genugtuung

Rotchinesen waren nicht in der Lage, die Angreifer bei dem Zwischenfall als UNO-Soldaten zu identifizieren

Tokio. Der Leiter der kommunistischen Waffenstillstandsdelegation in Kaesong, General Nam Il, forderte am Montag vom UNO-Oberkommando Genugtuung wegen des letzten Zwischenfalls im neutralisierten Gebiet um die Stadt: „Schwere Bestrafung der für den Zwischenfall Verantwortlichen" und die Versicherung, daß sich ein derartiges Vorkommnis nicht wiederholt. Bei dem Zwischenfall, gegen den die Kommunisten bereits am Sonntag protestiert hatten, war ein chinesischer Soldat im neutralisierten Gebiet in Kaesong erschossen worden, ein zweiter wurde verwundet.

Das UNO-Hauptquartier gab am Montag bekannt, bei einer gemeinsamen Untersuchung durch alliierte und kommunistische Verbindungsoffiziere seien kommunistische Soldaten nicht in der Lage gewesen, die Angreifer bei dem Zwischenfall als UNO-Soldaten zu identifizieren. Die kommunistischen Soldaten hätten ausgesagt, die Angreifer seien mit weißen Hemden und schwarzen Hosen bekleidet gewesen. In einer Erklärung des UNO-Oberkommandos wird darauf hingewiesen, daß die Schießerei möglicherweise das Werk einer Gruppe von Zivilisten gewesen sei, die daran interessiert ist, die Waffenstillstandsverhandlungen zum Scheitern zu bringen. Der Waffenstillstandsuntersuchungsausschuß tagte am Montag etwa eine Stunde. Die Verhandlungen sollen am Dienstag fortgesetzt werden.

An der Ostküste Koreas setzten südkoreanische Truppen am Montag ihre Angriffe auf einer 40 Kilometer breiten Front fort. Sie wurden von Artillerie, Luftstreitkräften und den Schiffsgeschützen amerikanischer Flotteneinheiten unterstützt.

Die Pressestelle des UNO-Oberkommandos in Tokio gab am Montag bekannt, daß die achte Armee in Begriff stehe, die Schlacht um die Hügelstellungen zu gewinnen. Die UNO-Truppen kämpfen seit zwei Tagen um beherrschende kommunistische Hügelstellungen südwestlich und nordwestlich von Kansong. Die Angriffe der UNO-Truppen kommen gut voran, während der kommunistische Widerstand wegen starker Verluste nachläßt. Nach Frontberichten wurden die Kommunisten bereits aus den besten Verteidigungsstellungen dieses Frontsektors geworfen. Südkoreanische Infanterie ging trotz schlechter Wetterbedingungen vor, um noch bei Tageslicht zwei weitere Höhen zu nehmen. Weiter ostwärts griffen UNO-Einheiten andere Höhenstellungen an. Am Montagnachmittag (Ortszeit) waren die Kommunisten bereits aus einigen der tiefer liegenden Stellungen hinausgedrängt worden.

Vietminh-Hauptquartier vernichtet

Saigon. Das Feldhauptquartier des Oberbefehlshabers der Vietminh-Truppen in Cochin-China, General Nguyen Binh ist von vier französischen Bataillonen vernichtet worden. Wie das französische Hauptquartier am Montag bekahntgab, unternahmen die französischen Bataillone in der Zeit vom 9. bis zum 13. August einen Streifzug durch den Urwald und zerstörten das Hauptquartier der Aufständischen, 45 Kilometer nördlich von Saigon.

Neues in Kürze

Bundespräsident Prof. Theodor Heuß empfing am Montag den außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister der libanesischen Republik in Rom, Exzellenz El Khoury.

Eine Gruppe deutscher Bundestagsabgeordneter, darunter Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers, ist am Montag zur Tagung der Interparlamentarischen Union nach Istanbul abgereist.

5989 Flüchtlinge aus dem Osten beantragten im Juli im Durchgangslager Uelzen-Bohldamm Aufnahme in die Bundesrepublik.

Die erste Gruppe von insgesamt 2500 donauschwäbischen Bauern, die durch die Vermittlung der Schweizer Europahilfe in Brasilien eine neue Heimat finden sollen, ist jetzt im Staate Parana eingetroffen.

Im ersten Halbjahr 1951 sind 8280 Deutsche nach Kanada eingewandert, das sind über zehn Prozent der insgesamt 80 000 Einwanderer in diesem Zeitraum.

Während der fünfzehntägigen kommunistischen Weltjugendfestspiele in Ostberlin haben nach bisherigen Schätzungen etwa 1,2 Millionen Festspielteilnehmer die Gelegenheit benutzt, Westberlin zu besuchen.

Der Generaldirektor der Internationalen Arbeitsorganisation (Ilo) David Morse teilte am Montag in Genf mit, daß die Ilo langfristige Pläne zur Auswanderung europäischer Arbeiter in Länder mit freien Arbeitsplätzen ausgearbeitet habe.

General Douglas MacArthur hat die Einladung zur japanischen Friedenskonferenz nach San Franzisko ohne nähere Begründung abgelehnt.

Als Vergeltung für die Verurteilung des amerikanischen Korrespondenten in Prag William Oatis bereitet das USA-Außenministerium die Sperrung des tschechoslowakischen Flugzeugverkehrs über der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands vor.

Röchling freigelassen

Saarbrücken. Der Saar-Industrielle Dr. Hermann Röchling und sein Vetter Ernst Röchling, die Anfang 1949 von einem französischen Militärtribunal in Rastatt zu Gefängnisstrafen von 10 bzw. 5 Jahren verurteilt worden waren, sind nach Meldungen der „Saarbrücker Zeitung" am Samstag freigelassen worden.

Studenten gegen Erhöhung der Schülertarife

Berlin. Die zur Zeit in Berlin tagende Delegiertenkonferenz des Verbandes Deutscher Studentenschaften wandte sich am Montag in einem Telegramm an die Bundesregierung gegen die vorgesehene Erhöhung der Schülertarife der Bundesbahn. Dadurch werde die schwierige soziale Lage der Studentenschaft noch verschärft. Eine Differenzierung zwischen Berufs- und Schülertarifen müsse erkennbar bleiben, da ein Ausgleich durch lohnpolitische Maßnahmen nicht möglich sei.

Zustimmung zum Ufa-Gesetzentwurf

Bonn. Die Alliierte Hohe Kommission hat dem deutschen UFA-Gesetzentwurf, nach dem alle ehemals reichseigenen Filmgesellschaften und ihre Vermögenswerte innerhalb eines Jahres in private Hand übergeführt werden sollen, grundsätzlich zugestimmt. In einem Schreiben an die Bundesregierung haben sich die Alliierten lediglich ein Einspruchsrecht hinsichtlich des Wiedererwerbs von ehemaligem reichseigenen Filmvermögen durch leitende Persönlichkeiten der früheren UFA (der auf Veranlassung von Goebbels gegründeten Dachfirma) vorbehalten.

Erdölbesprechungen unterbrochen

Mussadiq hofft noch auf eine Lösung — Wird Stokes nach London zurückkehren?

Teheran. Die Verhandlungen zur Beilegung des britisch-persischen Erdölkonflikts wurden am Montag unterbrochen. Ein amtlicher britischer Sprecher in der persischen Hauptstadt teilte mit, daß die britische und die persische Delegation erst wieder zusammentreten werden, wenn die gegenwärtigen Schwierigkeiten auf höherer Ebene beseitigt worden sind. Zusammenkünfte der beiden Abordnungen sind im Augenblick nicht vorgesehen. Allerdings versucht der Sonderbeauftragte Präsident Trumans, Averell Harriman, die beiden Parteien wieder an den runden Tisch zu bringen. Harriman tritt in dem Erdölkonflikt nunmehr direkt als Vermittler auf. Am Montagvormittag verhandelte er gleichzeitig mit dem persischen Ministerpräsidenten Mussadiq und dem britischen Delegationschef Lordsiegelbewahrer Richard Stokes. Harriman wird voraussichtlich noch am Montag oder am Dienstag erneut mit den beiden Politikern zusammenkommen. Mussadiq sagte nach der Zusammenkunft am Montagvormittag: „Ich hoffe, immer noch, daß wir eine Lösung finden werden. Mussadiq sagte, die persischen Delegationsmitglieder hätten Stokes ersucht, einen Zeitpunkt für die nächste Zusammenkunft der beiden Abordnungen festzusetzen. Der persische Ministerpräsident bestritt ganz entschieden, daß sich Harriman für den britischen Vorschlag ausgesprochen habe. Die Antwort der Perser auf den britischen Plan ist bisher noch nicht veröffentlicht worden, doch verlautete aus zuverlässiger Quelle, daß sie vier der acht Punkte des Stokes-Planes zurückweist. Harriman soll den Versuch machen, die Perser zur Zurücknahme ihrer Einwendungen zu bewegen.

Eine den beiden Verhandlungsparteien nahestehende Quelle erklärte am Montagabend: „Im Augenblick ist der Meinungsunterschied zwischen beiden Seiten so groß, daß nicht einmal eine Grundlage zu Erörterungen auf Delegationsebene vorhanden ist." Aus britischen und amerikanischen Kreisen wurde berichtet, Stokes sei bereits entschlossen, am Mittwoch oder am Donnerstag aus Teheran abzureisen, wenn sich bis dahin kein Fortschritt ergebe.

Im persischen Golf und im Schatt-El-Arab liegen zur Zeit 10 englische Kriegsschiffe. Die Situation der 550 englischen Techniker, die von der 1700 Mann starken Belegschaft in Abadan zurückgeblieben sind, wird als „moralische Belagerung" bezeichnet. Im Laufe der Woche sollen zwei weitere Transporte nach Großbritannien abgehen. Als der kritischste Augenblick, der nach einem Zusammenbruch der jetzigen Verhandlungen eintreten kann, wird die Entlassung der 45 000 persischen Arbeiter angesehen, die bisher noch immer von der Anglo-Iranischen Oelgesellschaft bezahlt werden.

Keine Bereitwilligkeit zur Entspannung

Truman will Nikolai Schwernik antworten

Washington. Präsident Truman unterrichtete den USA-Kongreß am Montag davon, daß kein Anzeichen für eine Aenderung der „jetzt den Weltfrieden bedrohenden" sowjetischen Politik vorliege. In einem Bericht über den Austausch von Freundschaftsbotschaften mit dem Präsidenten des Obersten Sowjets teilte Truman dem Kongreß mit, daß er in Kürze das Schreiben Nikolai Schwerniks beantworten und verlangen werde, daß seine Erwiderung in der Sowjetunion veröffentlicht wird. Truman weist in seinem Bericht darauf hin, daß die sowjetischen Botschaften keine Bereitwilligkeit zur Entspannung zum Ausdruck bringen. „Diese Dokumente enthalten keine Versicherung, daß die feindselige und expansionistische Politik der Sowjetunion, die jetzt den Weltfrieden bedroht geändert wird." Wenn die sowjetische Regierung wirklich etwas zur Herbeiführung des Weltfriedens tun wolle so solle sie: 1. Damit aufhören die UNO zu verhöhnen. 2. Nicht länger Aggressionshandlungen unterstützen. 3. Einen wirksamen Beitrag zur Herbeiführung des Friedens mit Deutschland, Oesterreich und Japan leisten. 4. Von der Gewaltanwendung bei der Unterstützung von Regierungen absehen, die nicht von ihren Völkern unterstützt werden. 5. Aufrührerische Bewegungen im Ausland nicht mehr unterstützen. 6. Die Beweggründe und die Handlungen anderer Regierungen und Völker nicht weiter verfälschen. 7. Der Verletzung der Menschenrechte ein Ende machen. 8. Sich an Maßnahmen zur Abrüstung und zur Kontrolle der Atomenergie beteiligen. „Handlungen dieser Art würden weit besser als Worte zeigen, daß die Sowjetunion wirklich Frieden wünsche."

Neue Steuerpläne

Steuern sollen Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben ermöglichen — Nochmalige Erhöhung des Notopfers Berlin?

Bonn. Im Bundesfinanzministerium werden noch immer neue Steuerpläne ausgearbeitet; deren Verwirklichung im laufenden Haushaltsjahr mehrere 100 Millionen Mark erbringen und so einen Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben ermöglichen soll. Außer Autobahngebühr und Sonderumsatzsteuer, die zusammen 200 Millionen Mark bringen sollen, wird vor allem eine nochmalige Erhöhung des Notopfers Berlin erwogen. Die finanzielle Gleichstellung Berlins mit den Bundesländern kostet so viel, daß eine Erhöhung des Notopfers um wenigstens 100 Millionen Mark jährlich für unabweisbar gehalten wird. Damit würden die Erträge aus dem Notopfer seit dem vorigen Jahr fast verdoppelt, nachdem das Notopfer bereits Anfang 1951 heraufgesetzt worden war. Außerdem wird nach wie vor eine Erhöhung der Verkehrssteuern, (Wechselsteuer, Börsenumsatzsteuer usw.) gefordert, damit die Länder, denen die Erträge dieser Steuern zufließen, finanziell stark genug sind, um zugunsten der Bundeskasse auf ein Drittel ihrer Einnahmen aus Einkommen-, Lohn- und Körperschaftssteuer verzichten zu können. Schließlich wird eine Abänderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vorbereitet, die den technischen Fortschritt der PS-Leistung je Zylinderinhalt des Motors berücksichtigen soll. Eine allgemeine Steuererhöhung für Kraftfahrzeuge wird nicht geplant; doch dürfte die Berichtigung neben wenigen Steuernachlässen auch eine ganze Reihe von Steuererhöhungen für Kraftfahrzeuge, die bisher wenig oder gar keine Steuer zahlten mit sich bringen.

Vorschläge für Kohlenförderung angekündigt

Bottrop. Walter Schmidt vom Hauptvorstand der Industriegewerkschaft Bergbau kündigte am Montag Vorschläge der Gewerkschaft zur Steigerung der Kohlenförderung an. Schmidt sagte auf einer Versammlung von Bergbauangestellten, diese Vorschläge sollten ein Gegenstück zu denen der Kohlenbergbauleitung darstellen, die in der angekündigten Form mit Prämiensystem und Preisausschreiben bisher nicht die Zustimmung des Hauptvorstandes der IG-Bergbau gefunden haben.

„Bund Deutscher Polizeibeamten" gegründet

Kassel. Die Arbeitsgemeinschaft der Polizeibeamtenverbände in den einzelnen Bundesländern und in Westberlin hat am Wochenende den Bund Deutscher Polizeibeamten gegründet. Zum Bundesvorsitzenden wurde der niedersächsische BHE-Landtagsabgeordnete und Kriminaldirektor a. D. Kurt Fähnrich (Nienburg/Weser) gewählt.

Zur der Gründung erklärt die Gewerkschaft Oeffentliche Verwaltungen und Betriebe im deutschen Gewerkschaftsbund am Montag, daß sie einen derartigen Zusammenschluß außerhalb des DGB ablehne.

Prinzenhochzeit in Hannover

Ernst-August von Hannover und Ortrud von Glücksburg heiraten

Hannover. Das Programm der Feierlichkeiten zu der am 4. September stattfindenden Trauung des Erbprinzen Ernst-August von Hannover, Enkel des letzten deutschen Kaisers, mit Prinzessin Ortrud von Glücksburg ist jetzt festgelegt worden. Danach fährt das Paar am Morgen des 4. September von der Marienburg bei Nordstemmen im Kraftwagen zum Ballhof in Hannover, wo sich der Hochzeitszug ordnen und von einer Reitergruppe zur Marktkirche geleitet wird. Dort wird Landesbischof D. Dr. Lilje die Trauung vornehmen. Nach der Trauung wird das Paar in einer offenen Kutsche, gefolgt von der übrigen Hochzeitsgesellschaft, über die Herrenhäusener-Allee zur Orangerie fahren, wo für die Gäste — unter ihnen hundert Fürstlichkeiten des In- und Auslandes — ein Empfang gegeben wird. Es ist geplant, an verschiedenen Stellen, die vom Hochzeitszug berührt werden, Zuschauertribünen zu errichten. Am Vorabend der Hochzeit findet auf der Marienburg ein Polterabend statt.

Mit Messern und Löffeln . . .

Kamen. Im Gerichtsgefängnis schlug am Sonntag bei der Morgenvisite ein Untersuchungsgefangener einem Justizwachtmeister hinterrücks einen Schemel auf den Kopf. Obwohl der Beamte schwer verletzt wurde, rief er einen Kollegen zu Hilfe und konnte mit ihm und anderen Gefangenen den Täter überwältigen. Wie die Polizei dazu am Montag mitteilte, hatten drei Untersuchungsgefangene, die in einer Zelle lagen, während der Nacht zum Sonntag vergeblich versucht, mit Löffeln und Messern die Außenwand zu durchbrechen. Einer von ihnen habe am anderen Morgen — offensichtlich, weil der nächtliche Ausbruchsversuch mißlang und eine Entdeckung befürchtet wurde — den Wachtmeister überfallen.

Blutiger Streit um Adonis

Turin. Zu einem Ausbruch südländischen Temperaments kam es in einem Turiner Tanzlokal. Zwei bildhübsche Zwillingsschwestern aus Sizilien gingen aus Eifersucht mit Messern aufeinander los, weil sie sich in den gleichen Tänzer verliebt hatten. Die siebzehnjährigen Zwillingsschwestern — Assunta und Concetta Caldibo — die über den jungen Adonis in Streit gerieten, warfen sich zunächst kräftige Schimpfworte an den Kopf. Schließlich setzte es ein paar Ohrfeigen ab, dann griffen sie zu Küchenmessern. Concetta erwies sich als die erfolgreichere „Messerheldin". Sie versetzte Assunta einen Stich in den Rücken, der die Lunge verletzte. Beide bekamen es jetzt mit der Angst zu tun. Assunta wurde schnell verbunden und unter Tränen versöhnten sich die Zwillinge, und in den Armen lagen sich beide und weinten bitterlich.

Vierlinge in London geboren

London. Eine 27jährige Engländerin brachte am Montag Vierlinge — zwei Knaben und zwei Mädchen — zur Welt. Mutter und Kinder sind wohlauf. Der Vater, ein Mechaniker mit knapp zehn Pfund Wochenlohn, meinte jedoch: „Das war ein bißchen zuviel."

Neue Bohrungen in Wolfskehlen

Wolfskehlen. Der neue Bohrturm, der über der Erdgasausbruchstelle errichtet worden ist, ist am Samstagnachmittag in Funktion getreten. Bis Montagmittag war eine Tiefe von 100 Metern erreicht worden. Da von der Zementmischung, mit der das Bohrloch nach dem zweiten Versiegen des Erdgasausbruchs geschlossen wurde, keine Kernproben entnommen werden, geht die Arbeit etwas rascher voran als beim erstenmal. Am Sonntag ist auch mit der Errichtung eines zweiten Bohrturmes in etwa 300 Meter Entfernung von der ersten Bohrstelle begonnen worden.

Wetterbericht

Die Störungsfront eines bis Island liegenden Tiefs wandert nur sehr langsam in östlicher Richtung über unser Gebiet hinweg. Nach ihrem Durchzug wird sich die Hochdrucklage erneut herstellen.

Aussichten bis Mittwochabend: Zunächst stark bewölkt bis bedeckt, zeitweise etwas Regen und noch ziemlich kühl, Temperaturen zwischen 15 und 18 Grad. Am Mittwoch wieder meist heiter, trocken und tagsüber etwas wärmer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Streit um Kehls Hafenvertrag

Wird der Vertrag zum vorgesehenen Termin in Kraft treten können?

Von unserer Freiburger Redaktion

Nach dem gegenwärtigen Stand ist kaum mehr damit zu rechnen, daß der Vertrag über den Hafen Kehl zum vorgesehenen Termin am 15. September in Kraft treten kann. Ob damit der Vertrag als solcher überhaupt in Frage gestellt ist, kann im Augenblick noch nicht übersehen werden. Fraglos wird die Zustimmung der Bundesregierung nicht so sehr durch sachliche Gründe als durch politisches Prestige hinausgezögert. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß man den Abschluß des Kehler Vertrages nicht gerne als einen Erfolg der badischen Regierung gelten lassen möchte. Aber darüber hinaus scheint er auch in die Kontroverse zwischen die beiden Bonner Koalitionspartner, zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Vizekanzler Blücher, geraten zu sein.

Innerhalb politischer Beweggründe wurde sachlich gegen den Vertrag eingewendet, er hätte nicht auf regionaler Basis zwischen der Straßburger Hafendirektion und der badischen Regierung ausgehandelt werden dürfen. Wie klug das auch auf französischer Seite war, beweist jetzt das Verhalten gewisser querulierender Kreise. Die Verhandlungen bis zur Paraphierung des Vertrags sprachen für die gute Tradition zweiseitiger Grenzlandverträge, über die Baden in seiner freundnachbarlichen Zusammenarbeit mit der Schweiz verfügt und die in zahlreichen deutsch-schweizerischen Beiträgen ihren Niederschlag fand. Es wird in der badischen Staatskanzlei wohl mit Recht die Frage erhoben, weshalb sollen wir nicht auch mit Frankreich zu solchen Verträgen gegenseitiger Zusammenarbeit kommen? Von Verhandlungen hinter dem Rücken der Bundesregierung kann dabei gar keine Rede sein. Ebenso wenig von einem badischen „Fehltritt auf dem Parkett der Diplomatie". Es ist gegenüber solchen unsachlichen Behauptungen festzustellen, daß das zähe Ringen der badischen Regierung um Kehl aus einer Zeit stammt, als es noch keine Bundesregierung gab.

Man hat am Kehler Hafenvertrag kritisiert, er sei einseitig. Diese Kritik verkennt völlig die politische Situation, aus der der Vertrag gewachsen ist und übersieht, 1. daß Kehl Stadt und Hafen nach 1945 praktisch ein von Frankreich annektiertes Gebiet war, 2. daß auch nach dem Washingtoner Abkommen deutscherseits keine Einflußnahme besteht, weil zwar die Stadt Kehl bis 1953 geräumt werden soll, nicht aber ohne weiteres der Hafen. Die Haltung der badischen Regierung während der Verhandlungen war, mit einem Minimum an Kompromissen, auszukommen. Ohne Kompromisse geht es wohl nicht, denn schließlich sitzt der deutsche — keineswegs der badische — Verhandlungspartner am kürzeren Hebelarm. So ist jüngst namentlich deshalb eingegriffen worden, daß laut Vertrag der Präsident der Kehler Hafenverwaltung ein Franzose, der Vizepräsident ein Deutscher sein soll und daß bei allgemeinen Entscheidungen die französischen Stimmen überwiegen. Ferner ist der Generalsekretär des Europarates als in Aussicht genommener Schiedsmann kritisiert worden. Wie sehr diese Kritik parteipolitischen Gründen entspringt wird offensichtlich, wenn man erfährt, daß die Einrichtung eines Schiedsmannes auch dann Gegenstand der Kritik wäre, wenn für diesen Schiedsmann ein Schweizer vorgeschlagen worden wäre.

Uebersehen wird bei dieser Kritik, daß es auch für die Straßburger Partner ein Zugeständnis zu schlucken gab: Die von der badischen Regierung geforderte Wiederherstellung der deutschen Währungs- und Zollhoheit für den Hafen Kehl! Erst wenn man bedenkt, daß diese Währungs- und Zollhoheit im Augenblick noch nicht besteht, kann man das Unhaltbare eines „Alles- oder Nichtsstandpunktes" ermessen, wenn Bonner Parteikreise in den Kehler Hafenvertrag auch Abmachungen über den Straßburger Hafen einbezogen sehen möchten.

Schließlich waren es Deutsche, die zwischen 1940 und 1945 Kehl nach Straßburg eingemeindet und damit dem Hafen Kehl keinen Gefallen getan haben. Ueberdies werden durch den künftigen Schumanplan die Zollverhältnisse für Eisen und Kohle auch im Straßburger Hafen für den deutschen Partner günstig gelöst werden.

Vier Möglichkeiten

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener zu einer Bonner Entscheidung

Freiburg. Die Arbeitsgemeinschaft der Badener in Freiburg nennt am Sonntag in einem Rundbrief vier Möglichkeiten einer Entscheidung des Bundeskabinetts auf die badische Note, in der sich die südbadische Regierung gegen eine Volksabstimmung über die Neugliederung im südwestdeutschen Raum gewandt hat, bevor nicht das Bundesverfassungsgericht über die Klage Badens entschieden hat.

Die Abstimmung soll nach dem vom Bundestag verabschiedeten Neugliederungsgesetz am 16 September stattfinden. Die sofortige Einberufung des Bundestages zur etwaigen Aenderung des Abstimmungstermins hält die Arbeitsgemeinschaft der Badener für unwahrscheinlich, da man den Bundestagsabgeordneten nicht die Ferien verkürzen werde. Die zweite Möglichkeit, das Gesetz auf verfassungsgerichtlichem Wege für nichtig zu erklären, scheide ebenfalls aus zeitlichen Gründen aus. Die dritte Möglichkeit, den Abstimmungstermin durch Beschluß der Bundesregierung zu verschieben, werde vermutlich an der überpositivistischen Rechtsauffassung und gewissen Zentralisationstendenzen einiger Kabinettsmitglieder scheitern. Der vierten Möglichkeit — Bundeszwang nach Artikel 37 des Grundgesetzes — müßte der Bundesrat zustimmen, der sich hierzu wohl schwerlich verstehen werde. Ein Einspruch der hohen Kommissare auf Grund des Besatzungsstatuts sei völlig unmöglich, da diese Angelegenheit nur von deutscher Seite bereinigt werden könne. Führe keine der vier offenen Möglichkeiten zum Erfolg, so werde sich das Land Südbaden an der Volksabstimmung am 16. 9. nicht beteiligen.

Landtagssitzung abgesagt

Freiburg. Die außerordentliche Sitzung des badischen Landtags, die auf kommenden Mittwoch, 15 Uhr, einberufen war, findet nicht statt. Wie das Landtagsbüro am Montag auf Anfrage mitteilt, haben die Fraktionen der SPD und FDP ihren Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Sitzung zurückgezogen. Die von beiden Parteien verlangte Aussprache über die Erklärung der Landesregierung an die Bundesregierung mit dem Antrag auf Verschiebung der Volksabstimmung vom 16. September wird nunmehr als erster Punkt der Tagesordnung auf der nächsten ordentlichen Sitzung behandelt werden, die in der letzten Augustwoche stattfinden soll.

SRP.-Kundgebung verboten

Heidelberg. Eine für Montagabend angekündigte SRP-Kundgebung mit Remer als Redner wurde vom württemberg-badischen Innenministerium verboten. Das Verbot soll durch einen einmütigen Protest der politischen Parteien und eine Streikdrohung des DGB-Ortsausschusses erwirkt worden sein.

Wieder Zunahme der Arbeitslosigkeit

Freiburg. Die Zahl der Arbeitslosen in Baden ist in der ersten Augusthälfte um 386 auf 9 260 gestiegen, nachdem sie von Januar bis Ende Juli von 19 977 auf 8 874 gesunken war. Von den 9 260 Arbeitslosen sind 6 100 Männer (gegenüber 5 870 Ende Juli) und 3 160 Frauen (3 004). Wie das Landesarbeitsamt betont, ist an dieser Zunahme in erster Linie der Kohlen- und Rohmaterialmangel, besonders im Baugewerbe, schuld. Es wird damit gerechnet, daß sich die Arbeitslosenzahl bis Ende August noch erhöht.

Kindestötung aus Verzweiflung

Pforzheim. (swk) Straßenpassanten wurden durch Stöhnen und Wehklagen auf eine Frau aufmerksam, die verletzt im Keller einer Hausruine lag. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß die Frau kurz zuvor ein Kind geboren hatte. Bei Durchsuchung des Ruinengeländes fand die Kriminalpolizei unter Steinen versteckt eine in Zeitungspapier eingewikkelte Kindesleiche. Vermutlich hat die von auswärts stammende Frau das Kind, dessen Vater angeblich ihr Schwager sein soll, aus Verzweiflung getötet und dann in dem Keller aussetzen wollen. Hierbei muß sie in der Ruine abgestürzt sein.

Posträuber gefaßt

Pforzheim. Zwei junge Leute, die am Freitagabend bei einem Raubüberfall auf die Posthilfsstelle in Steinegg im Kreis Pforzheim 450 Mark erbeuteten, konnten bereits 15 Stunden nach der Tat durch zwei Beamte der Landespolizei in Tübingen festgenommen werden. Passanten hatten sich die ungefähre Nummer des Kraftwagens gemerkt, mit dem die beiden nach der Tat geflohen waren.

Geldscheine flatterten über der Goldstadt

Pforzheim. (swk) Schon seit längerer Zeit werden in einem ehemaligen Wehrmachtsmunitionslager Bombenbestände aus dem vergangenen Kriege gesprengt. Kürzlich flatterten bei einer solchen Sprengung plötzlich Tausende von Flugblättern mit der Aufschrift „Wählt Hindenburg" hoch in der Luft. Nachforschungen ergaben, daß eine Propagandarakete aus den Jahren nach dem ersten Weltkriege mit in die Luft gegangen war. Kurz nach diesem Vorfall krepierte ebenfalls eine Rakete, die dicke Bündel von Inflationsgeld über Pforzheim verteilte.

Sabotage durch Altmetalldiebstähle

Karlsruhe. In einem Rundschreiben an die Polizeidienststellen äußerte der Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Dr. Hans Unser, den Verdacht, daß es sich bei den Altmetalldieben nicht nur um Menschen handle, die von Not oder Gewinnsucht getrieben seien, sondern auch um Leute, die im Rahmen der politischen und wirtschaftlichen Offensive des Ostens gegen die Bundesrepublik die Wirtschaft zu sabotieren suchten. Die Dienststellen wurden in dem Rundschreiben ersucht, beim Verdacht eines politischen Hintergrundes unmittelbar das Landesamt für Verfassungsschutz zu unterrichten. Der Landesbezirkspräsident hat die Polizeidienststellen ferner aufgefordert, die rasche Aufklärung von Altmetalldiebstählen mit besonderem Nachdruck zu betreiben und die Altmetallhändler aufmerksam zu kontrollieren.

Mitgegangen — mitgefangen

Rastatt. Am Samstagabend verhaftete in Muggensturm die Gendarmerie drei Zigeunerinnen, die einem Obst- und Gemüsehändler eine Geldkassette mit 2000 Mark Inhalt gestohlen haben sollen. Als sich gegen Mitternacht die Männer der drei Frauen bei der Gendarmerie nach deren Befinden erkundigen wollten, wurden sie von dem Beamten wegen Beihilfe zum Diebstahl gleich festgehalten und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Verkehrsampel und Preis-Lied

Diskussion um eine verkehrspolizeiliche Attraktion

Von unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Man braucht eine Stadt nicht gleich auf ihre Größenverhältnisse anzusprechen, wenn ihre Einwohner eine neue Verkehrsampel zum ergiebigen Gesprächsstoff machen. Seit einigen Tagen hängt solch eine Ampel, für Freiburg durchaus eine verkehrspolizeiliche Attraktion, über der Kreuzung der Kaiser-Josef-Straße und der Salz- sowie Bertholdstraße. Sie hängt an der Stelle, nur etwa sieben Meter höher, wo bislang ein Polizist in weißem Uniformrock stand und durch die bekannten Armbewegungen den Verkehr regelte. Die Ampel tut das gleiche, indem sich auf ihren vier Seiten, innerhalb eines Kreises mit zwei roten und zwei grünen Feldern vier Zeiger drehen. Passiert der Zeiger mit seinen zwei Spitzen die grünen Felder, dann ist in der Richtung der Verkehr frei, während die beiden anderen Zeiger die roten Felder passieren und den Verkehr stoppen.

Die Ampel funktioniert. Sie betont das, indem an ihrer Unterfläche ein gelbes Licht ständig aufflammt, d. h.: „Ich bitte die Verkehrsteilnehmer höflichst und dringend, mich zu beachten!" Ob sie es tun und ob die Ampel es tut, beobachtet z. Zt. noch der Verkehrspolizist, immer noch im weißen Uniformrock, aber mit Armen, die jetzt sozusagen außer Dienst oder beurlaubt sind, weil sie ja nicht mehr gymnastizierend den Verkehr regeln müssen.

Nicht nur der Verkehrspolizist beobachtet, auch die Freiburger tun es. Selbst ein Bürgermeister bleibt morgens, wenn er zum Dienst geht, stehen, kreuzt die Hände auf dem Rücken, spricht jovial mit irgendeinem über den verkehrsregelnden Gegenstand, der in sein Ressort gehört. Es bilden sich von Zeit zu Zeit sogar kleine Diskussionsgruppen am Freiburger Hauptverkehrknotenpunkt und der Meinungen über die Nützlichkeit der neuen Verkehrsampel gibt es viele. Auch die Straßenbahner haben eine. Sie kommen mit dem „neuen Ding" da noch nicht ganz zurecht. Erst muß die Straßenbahn halten, weil halt dort eine Haltestelle ist, dann könnte sie fahren, aber der Anschluß kommt gerade erst und die Leute müssen umsteigen. Zwischendurch ist jedoch der Zeiger auf rot gewandert und der später gekommene Kollege vom Anschluß fährt lächelnd an dem immer noch gestoppten vorbei über die Kreuzung.

Just als man die neue Verkehrsampel aufhing, nahm man in den umliegenden Geschäften die Reklameschilder für den Sommerschlußverkauf wieder ab. Eigentlich sang- und klanglos. Nicht dem Ausverkauf anheim gefallen ist das alte Thema von den Preisen. Der Freiburger Einzelhandel will es zwar nicht wahrhaben, aber die Leute sagen es doch immer wieder: Freiburg ist teuer. Der Einzelhandel begründet das mit dem Hinweis auf Qualitätsware. Nun, das muß sich erweisen. Im Bundesgebiet ist ja der Käufer jetzt sozusagen offiziell aufgefordert worden, mit Verstand zu kaufen, die Preise zu vergleichen und auf diese Weise preisregulierend zu wirken. Es taten manche bisher dies schon unaufgefordert. Wer die Vergleichsmöglichkeiten hatte, sagte zu Beginn des Sommerschlußverkaufes: „Offenburg ist billiger". Ein Bekannter gestand: „Wenn ich dienstlich nach Frankfurt muß, lohnt es sich immer, weil ich gleichzeitig dort billiger kaufe". Das ist bitter für den Freiburger Einzelhandel.

Da geschah folgendes: Eine Dame kaufte sich in einem Freiburger Geschäft ein Kleid. Kurze Zeit darauf sah sie das Kleid in einem anderen Geschäft ausgestellt: 50 DM billiger. Darauf stellte die Dame in diesem Geschäft fest, ob es der gleiche Stoff, und woher das Kleid bezogen worden war. Mit diesen Auskünften ging sie zu ihrem Kleidverkäufer und dieser mußte gestehen, daß er das Kleid bei der gleichen Konfektionsfirma zu dem gleichen Fabrikationspreis bezogen hatte wie das andere Geschäft. Und um sein Geständnis zu bekräftigen, zahlte er der Dame 50 DM zurück.

Gewinne ohne Risiko!
Letzter Hinweis!
Sichert Euch Prämien-Schatzanweisungen der Bundesrepublik. Kein Verlust, da Einsatz zurück. Kaufpreis DM 10.–. Erhältlich bei allen Kreditinstituten und Postämtern.
Erste Ziehung 1. September

Große Tage in Iffezheim

Schöne Frauen, Prominenz, gutes Wetter und vorzüglicher Sport bot Iffezheim zu Beginn der „Großen Badener Woche". Mit Brille: Oberbürgermeister Schlapper (Baden-Baden), die dritte von links seine Tochter, daneben der bekannte Schauspieler Albrecht Schoenhals. Aufn. Schlosser

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erste Ueberraschungen in der II. Liga

Ex-Oberligisten überraschend die Punkte abgeknöpft

Die Première der zweiten Süddeutschen Fußball-Liga brachte bereits die ersten Ueberraschungen. So mußte sich der aus der Oberliga abgestiegene SV Darmstadt 98 auf eigenem Platz dem ASV Cham mit 2:3 (1:2) Toren beugen, und auch der Ex-Oberligist BC Augsburg wurde beim ASV Durlach mit 5:3 (2:1) geschlagen. Der glatte 1:3-Erfolg des KSV Hessen Kassel beim 1. FC Bamberg darf ebenso wie der 0:1-Erfolg des aus der Amateurliga aufgestiegenen ASV Feudenheim beim Absteiger der I. Liga, FC Singen, als Ueberraschung gewertet werden.

Im Darmstädter Hochschul-Stadion wickelte sich vor 8000 Zuschauern ein äußerst faires Spiel ab, das der ASV Cham auf Grund seiner größeren Schnelligkeit und seiner gefährlichen Außenstürmer verdient gewann.

Der ASV Feudenheim führte sich durch einen beim FC Singen erzielten 0:1-Erfolg recht gut in die II. Liga ein. Das spielentscheidende Tor fiel in der 80. Minute durch den Feudenheimer Schnepf. Der schwache Singener Sturm konnte sich gegen die stabile gegnerische Hintermannschaft nicht durchsetzen.

In einem Spiel mit nur durchschnittlichen Leistungen behielt der SV Wiesbaden dufch Tore von Schauer und Klimmeck mit 2:0 gegen Freiburg die Oberhand. Nach der Pause konnten die aufkommenden Gäste die fehlerfrei arbeitende Wiesbadener Hintermannschaft nicht überwinden.

Obwohl der BC Augsburg im Feldspiel klare Vorteile hatte, mußte er sich beim ASV Durlach mit 5:3 (2:1) geschlagen bekennen. Ausschlaggebend für die Niederlage des Ex-Oberligisten war in erster Linie ihre schwache Abwehrarbeit. Die Torschützen für den Sieger: Baier, Ullaga, Wasco, Rittersdorfer und Sommerlatt. Für Augsburg: Platzer (2) und Ostertag.

Mit 3 Toren war Elzner beim 4:1 (3:0)-Sieg der TSG Ulm gegen den 1. FC Pforzheim erfolgreichster Torschütze. Den 4. Treffer steuerte Schoy bei, während Schleicher den Ehrentreffer erzielte.

Nach wenig überzeugenden Leistungen behielt Jahn Regensburg über den Liganeuling VfR Aalen mit 3:1 (2:1) die Oberhand. Koller, Stadelmeyer (Elfmeter) und Hubeny waren die Torschützen für die Bayern, während Seeger 3 Minuten vor der Pause den Ehrentreffer erzielen konnte.

Eine Neuentdeckung machte der TSV Straubing beim 4:2-Sieg über Wacker München, dessen 18jähriger Ersatzmittelstürmer Schuderler das Spiel machte und die Tore seiner Nebenspieler vorbereitete.

Bayern Hof verdankt es seinem Mittelstürmer Ick, daß der SSV Reutlingen mit 1:0 geschlagen nach Hause fahren mußte. Bereits in der 4. Minute fiel das entscheidende Tor. Im weiteren Verlauf der ersten Spielhälfte konnten die überlegenen Hofer die stabile Reutlinger Hintermannschaft mit Torhüter Feuerlein, Strobel und Langjahr nicht mehr überwinden. Auch die in der zweiten Halbzeit drängenden Reutlinger kamen zu keinem Erfolg.

Der 1. FC Bamberg mußte sich der zielstreebigen Spielweise des KSV Hessen Kassel mit 1:3 beugen.

Goliath-Expedition aus Paris zurück

Neunzehn Rekorde brach der Goliath-Dreirad-Rekordwagen, aus serienmäßigen Teilen gebaut und nur mit einer Stromkarosserie versehen auf der Bahn von Linas/Montlhéry bei Paris. 8000 km wurden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 156 km gefahren. Die Spitzengeschwindigkeit lag bei 165 km.

Leichtathleten an olympischer Stätte

Hogrefe brach klassischen Marathonrekord — Cleve Sieger über 400 m

Nahezu 7000 begeisterte Griechen waren Zeugen von Leichtathletik-Wettbewerben im Athener Stadion, bei denen sich der Krefelder Urban Cleve über 800 m nach scharfem Lauf in 1:54,7 Minuten den ersten deutschen Sieg holte (gleichzeitig Athener Stadionrekord). Obwohl die Veranstaltung erst in den Abendstunden bei Scheinwerferlicht ausgetragen wurde, war es doch sehr schwül. Bei 30 Grad Hitze begrüßte ein griechischer Sprecher in einer feierlichen Eröffnungszeremonie mit Fackeln die Sportler aus neun europäischen Nationen und dankte vor allem der deutschen Expedition (Cleve, Geister, Hogrefe) sowie dem NOK-Vizepräsidenten und Leichtathletikvorsitzenden Dr. Max Danz für das erste Wiedererscheinen deutscher Leichtathleten an olympischer Stätte. Als Cleve nach seinem 800-m-Lauf das Zielband gerissen hatte, gab es herzlichen Beifall.

Der deutsche Marathonmeister Wilfried Hogrefe (TK Hannover), der in Düsseldorf die 42 km noch in 2:46:06 Stunden gelaufen war, zeigte sich am Samstag, dem letzten Tag der panathenischen Spiele in Athen, stark formverbessert. Hogrefe absolvierte den Marathonlauf siegreich in 2:40:45 Stunden und lief damit auf dieser klassischen Strecke neuen Rekord. Die bisher beste Zeit lief der Grieche Kyriakides mit 2:49:10 Stunden. Den zweiten Platz hinter Hogrefe belegte der Grieche Dervines in 3:04:40 Stunden. Der Oesterreicher Weber gab wegen einer Verletzung auf. Im Anschluß an den Marathonlauf wurden die Sieger der panaathenischen Spiele nach den alten griechischen Gebräuchen geehrt: Ihre Namen wurden laut ausgerufen und sie wurden durch die „Jungfrauen von Athen" gekrönt.

Der deutsche 400-m-Meister Hans Geister

Am zweiten Tag des Athener Leichtathletiktreffens mußte der deutsche 400-m-Meister Hans Geister (Krefeld) im 100-m-Lauf nach 50 m aufgeben. Ein Krampf verhinderte ihn daran, das Ziel zu erreichen. Nach gutem Start setzte sich Geister bald an die Spitze. Dann jedoch ereilte ihn sein Mißgeschick. Urban Cleve holte sich nach seinem schönen Erfolg im 800-m-Lauf auch am Freitag über 400 m in 49,2 Sekunden bei wiederum sehr heißer Witterung den Sieg.

Olympische Neuigkeiten aus Helsinki

Organisationskomite in voller Aktion

Zwölf Monate vor Eröffnung der XV. Olympischen Spiele am 19. Juli 1952 in Helsinki gingen beim Organisationskomitee die ersten Zusagen aus Schweden und der Schweiz ein. Während auf der Anzeigetafel im Olympia-Stadion nur die französische Sprache benutzt werden soll, erfolgen die Bekanntmachungen über den Lautsprecher in finnisch, französisch und englisch.

Als Olympia-Fanfare wird die bereits für die Spiele 1940 geschaffene Komposition des Finnen Aarre Merikanto offiziell eingeführt.

Für die Demonstrationswettbewerbe findet anstelle des vorgesehenen Rugbysipels nunmehr am 30. Juli 1952 ein Handballkampf zwischen Dänemark und Schweden statt. Am Tage darauf zeigen die Finnen ihn nationales Baseballspiel. Für die Wettkämpfe im Stadion ist die Ausgabe von Tageskarten vorgesehen, deren Preise von 1 bis 7 US-Dollar gestaffelt sind. Eisher steht nur fest, daß die Hälfte der Eintrittskarten im Ausland verkauft werden soll. Der Verteilerschlüssel für die einzelnen Nationen ist bisher noch nicht fertiggestellt. Sämtlicher Hotelraum soll für ausländische Besucher bereitgestellt werden. Die Preise stehen noch nicht fest. Bei Privatunterkunft stellen sich die Kosten für eine Uebernachtung in einem Einzelzimmer auf 2 bis 5 US-Dollar.

Deutschland bei den Handball-Weltmeisterschaften

Auf dem Bundestag des Deutschen Handballbundes in Karlsruhe wurde der Antrag angenommen, an der Weltmeisterschaft vom 9. bis 15. Juni 1952 in der Schweiz mit der Nationalmannschaft teilzunehmen.

Herberger-Auswahl für Düsseldorf

Fußball-Bundestrainer Sepp Herberger hat für das zweite Trainingsspiel einer deutschen Amateurauswahl am kommenden Mittwoch in Düsseldorf gegen Fortuna Düsseldorf folgende Mannschaft aufgestellt: Schönbeck (Hamburg), Hoffmann (Cronenberg), Eberle (Ulm), Sommerlatt (Karlsruhe), Bender (Feudenheim), Gleixner (Osnabrück), Mauritz (Düsseldorf), Stollenwerk (Düren), Klug (Sterkrade), Schröder (Bremen), Ehrmann (Karlsruhe).

Die Begegnung findet im Rahmen des Duisburger Lehrgangs vom 13. bis 24. August statt.

Berlin – Ziel der IRA-Rundfahrt 1952

Die Deutschland-Radrundfahrt 1951, die in finanzieller Hinsicht nicht befriedigend abschloß, und das in vielen Kreisen stark kritisierte schlechte Abschneiden der deutschen Fahrer, nahm die Zeitschrift „Das Rad" zum Anlaß, für die Saison 1952 grundlegende Neuerungsvorschläge auszuarbeiten. „Das Rad" kritisierte eine Ausschreibung von nur sieben Einzelrennen im Jahre 1951, von denen lediglich drei vor dem Start der Deutschland-Radrundfahrt als Vorbereitung dienen konnten. Im Vergleich zu dem Ausland, wo die Fahrer die Möglichkeit haben, an 30 bis 50 Rennen innerhalb eines Jahres teilzunehmen, seien die Deutschen von vornherein durch die mangelnden Vorbereitungsmöglichkeiten benachteiligt. Zusammen mit einem Vorschlag auf Erweiterung der Mitgliedschaft innerhalb der IRA und den damit verbundenen neu geschaffenen finanziellen Verhältnisse erachtet es die Zeitschrift als möglich, 30 Einzelrennen im Jahre 1952 stattfinden zu lassen. „Das Rad" macht ferner den bemerkenswertn Vorschlag, die Deutschlandrundfahrt 1952 mit Berlin als Ziel enden zu lassen. Vorletztes Etappenziel soll danach Hamburg sein, wo die Teilnehmer mit Flugzeugen nach West-Berlin gebracht werden sollen, da die Benutzung des sowjetisch besetzten Landweges ausscheidet.

Deutscher Seifenkistelsieger in Akron

Unter der Obhut von zwei reizenden Stewardessen traf der deutsche Seifenkistlsieger Kurt Warncke zu dem Entscheidungskampf in Akron ein, wo er von seinen Rivalen herzlich begrüßt wurde.

Gold in den Beinen

Wenn von „Stars" die Rede ist, wer denkt da nicht sogleich an Greta Garbo, die als die „Göttliche" allein schon durch diesen Beinamen einen guten Kassenerfolg verbürgt, oder aber an andere Filmlieblinge, die es vermögen, das Publikum immer wieder zu faszinieren. Der Film steht heute mit diesen ungekrönten Königen unserer Zeit nicht mehr allein da. Die Nachfrage nach diesen Lieblingen des Publikums führte bei zunehmender Konkurrenz auch beim Sport zu einem wahren Wettlauf der rivalisierenden Länder und Vereine um ihre Gunst. Einer Information zufolge hat der „Fitmacher" der brasilianischen Nationalelf, Flavio Costa, kürzlich einen neuen Vertrag abgeschlossen, wobei ein „Einstand" von nicht weniger als 100 000 DM bezahlt und außerdem ein Monatssalär von 6500 DM und Siegesprämien garantiert wurden

An der Spitze der besonders gefragten Sportstars rangieren die Fußballspieler. Wer unter ihnen einen Namen hat und etwas kann, der ist ein gemachter Mann. Er braucht sich selber gar nicht um ein lukratives Engagement zu bemühen. Agenten aus aller Herren Länder, die von Sportplatz zu Sportplatz, von Fußballklub zu Fußballklub reisen, werden je nach Lage der Dinge die von ihnen aufs Korn genommenen Spieler so lange auf die raffinierteste Weise einwickeln, bis der Kontrakt unterschrieben ist. Auf Grund solcher Manipulationen kauften die italienischen Fußballklubs buchstäblich ganz Schweden aus. Den wackeren Nordländern wurden neben meist über 100 000 Kronen liegenden Entschädigungen Monatsgehälter von über 1000 Kronen offeriert. Wer hätte da an ihrer Stelle nicht auch ihre kühle und gar nicht splendide Heimat mit dem in jeder Beziehung verlockenden Süden für ein paar Jahre vertauscht? Unübertroffen bleibt der 25jährige englische Mittelstürmer Travor Ford, dessen Wechsel von Aston Villa zu Sunderland bekanntlich mit 30 000 Pfund Sterling ausgefeilscht wurde, das sind nicht weniger als 350 000 DM.

Solcher Preise dürfte sich kaum eine Filmschauspielerin schmeicheln, die ihr Gold mitunter ja auch in den Beinen hat. Honorare in dieser respektablen Höhe setzen natürlich entsprechende Umsätze voraus. Wer aber eine seltene Attraktion zu bieten hat, wird immer im Sport auf seine Rechnung kommen, sei es als Klubdirektor, als Manager, als Trainer, als Spieler — und last not least als Zuschauer, dessen sportliches Interesse diese Hausse ja erst ermöglicht. th.

Neuer Flugzeug-Geschwindigkeitsrekord

Der amerikanische Fliegeroberst Fred Ascani stellte am Sonntag in Detroit beim Rennen um die Thompson-Trophäe einen neuen Flugzeug-Geschwindigkeitsweltrekord über die Strecke von 100 km auf. Ascani durchflog diese Strecke in einem „F-86-E"-Düsenjagdflugzeug mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 1062,6 km-st. Der alte Rekord, der 1948 von einem britischen Flieger mit einer „de havilland" aufgestellt worden war, lag bei 973 km-st-Durchschnittsgeschwindigkeit über 100 km.

Turpin sehr zuversichtlich

Englands Mittelgewichts-Weltmeister Randolph Turpin traf am Montag mit der „Queen Mary" zu seinem Revanchekampf gegen Amerikas entthronten „Wunderboxer" Ray Robinson im Hafen von New York ein. Bereits auf dem Schiff war er von den Presse- und Fotoreportern umringt. Lächelnd stand er Rede und Antwort und sagte vor allem immer wieder, daß er auch diesmal „Suga-Rey" auspunkten oder ausknocken wolle. Nur drei Tage will sich der junge Boxweltmeister in New York aufhalten. Dann beginnt sein Training in den Catskill-Bergen, 170 km von der Stadt entfernt. Mit Turin reisten seine Brüder, Englands Boxzar Jack Solomons, einige Trainingspartner, Masseure und Sekundanten. Der Kampf ist am 12. September in New York.

Auftakt in Südbadens Handball

In der südbadischen Handballklasse gab es am ersten Spielsonntag der Saison 1951-52 folgende Ergebnisse: Hauingen — Zähringen 3:10; Teningen gegen Schuttern 10:6.

Die Toto-Quoten

West-Süd-Block

Zwölferwette: 1. Rang: 17 Gewinner je 16 902 (elf richtige Tips); 2. Rang: 294 Gewinner je 977,10 (zehn richtige Tips); 3. Rang: 3201 Gewinner je 89,60 DM (neun richtige Tips). 12 richtige Tips wurden nicht abgegeben. — Zehnerwette: 1. Rang: 9 Gewinner je 17 306,70; 2. Rang: 257 Gewinner je 605,90; 3. Rang: 3308 Gewinner je 46,90 DM.

Bayerischer Toto

Zwölferwette: 1. Rang: 13 Gewinner je 7010 DM; 2. Rang: 333 Gewinner je 273,60 DM; 3. Rang: 3759 Gewinner je 24,20 DM. — Neunerwette: 1. Rang: 8 Gewinner je 2140 DM; 2. Rang: 215 Gewinner je 79,60 DM. — Internationale Zehn: 1. Rang: 3 Gewinner je 3445 DM; 2. Rang: 102 Gewinner je 101,30 DM; 3. Rang: 754 Gewinner je 13,70 DM.

Nordblock

1. Rang: 10 Gewinner je 29 164; 2. Rang: 479 Gewinner je 608,50; 3. Rang: 7696 Gewinner je 37,90 DM.

Der Fluch vom Engadin

ROMAN VON GUNTHER GROMANN

In diesen aufgeregten Schwarm der Menschen steht plötzlich der Bauer Jürgens. Keiner hat ihn kommen sehen, aber er steht wie aus dem Boden gewachsen plötzlich unter ihnen. Die Hände in der Joppentasche vergraben, blickt er mit harten Augen umher, als wollte er jedem einzelnen bis ins Herz schauen. Energie strahlt von ihm aus wie Wärme von der Sonne. Das Gemurmel der Menschen wird leiser, bis es ganz verstummt. Jeder ist von dem Anblick dieses Mannes elektrisiert, ist dem eigenen Bannkreis entrissen und dem seinen verfallen. Sie fühlen alle, dieser Mann weiß alles, was sie bewegt; wer anders auch als er kann ihren Herzen wieder Ruhe geben? Er braucht ja nur zu sprechen, und all die aufgeregten Gemüter werden wieder ruhig.

„Es liegt kein Grund zur Aufregung vor!" Er sagt es laut und deutlich und jeden Blick begegnet er scharf und aufmerksam. „Ich weiß, was Euch bewegt, und ich fühle mich verpflichtet, Euch zu sagen, daß seit einiger Zeit der Fluch wieder sein Unwesen treibt. Vier meiner besten Kapitalen kommen bereits wieder auf sein Gewissen. Ich habe bisher geschwiegen, um Euch nicht in Unruhe zu versetzen, und um den Wilddieb nicht aufmerksam zu machen. Aber jetzt ist alle Gefahr vorbei. Ich habe ihn heute auf frischer Tat erwischt und bereits auf der Wache abgegeben. Es wird jetzt endlich Ruhe sein."

Ein befreites Aufatmen geht durch die Menge. Sie haben es ja alle geahnt, daß etwas nicht stimmt. Viele drängen sich an den Bauer heran und möchten mehr wissen. Aber das Gesicht des Bauern ist undurchdringlich und seine Lippen bleiben fest geschlossen. Den Namen bringt er nicht aus seinem Mund heraus.

Langsam geht er weiter, und die widerstrebensten Gedanken begleiten ihn auf seinem Heimweg. Noch lange irrt er ziel- und wegelos umher, bis ihn die Dunkelheit völlig einhüllt. Dann endlich sucht er den Weg zu seinem Haus.

Irene steht mit verweinten Augen am Fenster. Als sie den Vater erblickt, stürzt sie sich ihm entgegen und hängt sich an seinen Hals.

„Papa, daß du endlich da bist! Ich habe mich ja so um dich gebangt. Jedesmal, wenn ich an unseren alten Förster Holm dachte, sah ich dein Gesicht." Ein tiefes Schluchzen rüttelt ihren zarten Körper.

„Ach, Papa, du darfst nicht mehr in den Wald gehen. Ich komme sonst um vor Sorge und Unruhe. Die Vorstellung, daß dir etwas zustoßen könnte, raubt mir fast den Verstand. Ich habe doch nur noch dich."

Sie hängt sich fester an seinen Hals, als könnte sie ihn so für immer an sich ketten. Sie hebt ihr verweintes Gesicht zu ihm empor. Unsagbar traurig sind ihre Augen darin.

„Versprich es mir, Papa, versprich es mir bei dem Andenken an die Mutter, daß du nicht mehr in den Wald gehst, bevor er wieder ruhig ist. Bitte, nimm mir doch diese schreckliche Angst."

Still und behutsam, so, als möchte er sein geliebtes Kind nicht kränken, löst er sich aus ihrer Umarmung und geht mit schweren Schritten zum Fenster. Dort bleibt er stehen und blickt mit zuckendem Gesicht dem verdämmernden Sommerabend in die grübelnden Augen. Also, auch seine Irene hat es geahnt, daß der Wald wieder unruhig ist. Und wie gern hätte er ihr das erspart, die Unruhe und die Sorge.

Still ist es jetzt in der kleinen Stube. Es ist schwer für den Bauer, seinem Kind das zu sagen, was nun gesagt werden muß. Das Grübeln schneidet den Ernst in seinem Gesicht noch tiefer. Dann aber, den Rücken immer noch der Tochter zugewandt und den Blick in das violette Rot des aufziehenden Nachtgewölks gerichtet, beginnt er endlich zögernd zu sprechen:

„Du brauchst dir keine Sorge mehr zu machen und dich nicht mehr um deinen Vater zu ängstigen, mein Kind. Es stimmt, daß es im Wald umgeht, aber die Gefahr ist bereits vorbei. Ich habe den Kerl gefaßt — heute."

„Gefaßt? — Du hast ihn gefaßt, Papa?" Ungläubig kommt es über die Lippen des verängstigten Mädchens. „Ist das wirklich wahr, Papa? Ach, es wäre ja zu schön."

„Ja, mein Kind, heute am späten Vormittag oben am Bruch habe ich ihn auf frischer Tat ertappt."

Ein hörbares Aufatmen löst sich von den Lippen Irenes. Gott sei Dank, nun hat doch die Sorge ein Ende.

„Und . . . Papa, wer ist es? Einer aus unserem Dorf?"

Da wird es ganz still im Zimmer, nur der schwere Atem des Bauern ist vernehmbar, und still und düster starrt die Nacht durchs Fenster.

„Ja, Irene, einer aus unserem Dorf ist es, ein Mensch, mit dem du sehr eng befreundet warst — Fritz Erdmann."

„Nein!!" Es klingt wie der Schrei eines zu Tode getroffenen Tieres. „Nein, das ist nicht wahr!"

Ein Zucken geht durch den Körper des Bauern. Immer noch den Rücken der Tochter zugewandt, erzählt der Bauer, was sich im Walde zugetragen hat. Er spricht so schnell, daß sein heißer Atem in kleinen Wasserperlen an der kühlen Fensterscheibe hängen bleibt. Hinter seinem Rücken sinkt Irene auf einen Stuhl. In wilder Verzweiflung krampft sie die Hände zusammen und ihre blassen Lippen sind weit gerundet. Ein haltloses Schluchzen beginnt sich von neuem aus ihrem gequälten Körper herauszuwälzen und läßt den Bauer herumblicken. Er erschrickt über die durchsichtige Blässe ihres Gesichts, über die schwere Müdigkeit und Trauer in ihren Augen. Mitleid legt sich auf seine verhärteten Züge. Langsam geht er auf sein Kind zu. Behutsam schließt er sie in seine Arme, als könnte er damit all ihre Traurigkeit hinwegnehmen. Liebkosend fährt er ihr über das dichte Blondhaar, aber er findet kein Wort des Trostes. Er muß ja selbst so schwer an dieser Erkenntnis tragen. Draußen wirft der dunkle Abend schwermütige Schatten ins Zimmer und verstärkt die Qual, die in dem Herzen des Mädchens wohnt.

Endlich hat sich Irene soweit beruhigt, daß sie Worte der Verteidigung für Fritz findet.

„Du mußt dich getäuscht haben, Papa," beginnt sie immer noch schluchzend, aber gefaßt. „Niemals kann Fritz dieser Unhold sein, schon aus menschlichen Erwägungen heraus. Und dann war er den ganzen Vormittag mit mir zusammen."

Der Bauer horcht auf.

„Du warst mit Fritz Erdmann zusammen?"

„Ja, Papa. Er kam uns heute vormittag besuchen, aber du warst nicht da. Wir haben dann einen Spaziergang gemacht und die alte Buche aufgesucht, wo wir immer so gern gespielt hatten."

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DAS REICH DER FRAU

Macht Schönheit charakterlos?

Der häßliche Dorflehrer und die schöne Millionenerbin

Daß Schönheit mitunter auch Nachteile mit sich bringt, ist nichts Neues. Gleichwohl möchte kaum eine Frau, die sich körperlicher Schönheit und Ebenmäßigkeit rühmen kann, deswegen darauf verzichten. Umgekehrt ist zwar äußere Häßlichkeit nicht gerade erstrebenswert, doch auch sie kann segen- und gewinnbringend sein. Den Beweis dafür liefert eine Hochzeit, die unlängst in Norwegen stattfand. Der Lehrer einer kleinen Dorfschule unweit von Oslo, der nicht nur bettelarm, sondern auch auffallend häßlich ist, führte Grita L., ein bekannt schönes junges Mädchen und Alleinerbin eines Millionen-Vermögens und ausgedehnter Ländereien, zum Standesamt.

An diese Ehe hat sich eine interessante Debatte in der Oeffentlichkeit geknüpft, zu der Tageszeitungen, Wochenblätter und selbst Rundfunk Stellung genommen haben. Man betrachtete es als aufsehenerregende Tatsache, daß ein weder mit materiellen Gütern, noch mit irgendwelcher Ansehnlichkeit ausgestatteter Mann vielen anderen Bewerbern den Rang abgelaufen und gewissermaßen das große Los der Liebe gewonnen habe. Die Braut verhehlte nicht, daß sie auf Grund von Erfahrungen, die sie mit sogenannten „schönen Männern" gemacht habe, den Entschluß faßte, einen Ehepartner zu wählen, dem das Schicksal alles aber auch alles versagt habe. Sie vergaß nicht hinzuzufügen, daß sie über ihren Entschluß sehr glücklich sei, der sie vor jeglicher Enttäuschung in ihrer Ehe bewahren werde.

Und nun nahm in einer wahren Flut von Briefen die Allgemeinheit dazu Stellung. Aus den Zuschriften geht hervor, daß es sich hier durchaus nicht um einen Einzelfall handelt. Hunderte von Männern bekannten, sie hätten völlig bewußt und gewollt eine unansehnliche oder gar häßliche Frau gewählt u. seien dabei so gut verfahren, wie man es sich nur wünschen könne. Sie alle waren vorher irgendwie im Leben von der „Schönheit" enttäuscht worden, und sie versicherten, daß gerade Frauen, denen äußere Reize versagt geblieben seien, sich als die besten Lebenskameraden in der Ehe erwiesen hätten, weil sie viel innerlicher, selbstloser und verständnisvoller seien und sich gleichzeitig durch Treue und Verläßlichkeit auszeichnen. Aeußerer Glanz ist mit fortschreitendem Alter vergänglich, Charaktereigenschaften aber bleiben.

Doch auch zahlreiche Frauen meldeten sich zum Wort und äußerten ähnliche Ansichten. Ehen mit schönen Männern, die sich für „unwiderstehlich" hielten, gingen viel leichter in die Brüche und seien viel mehr auf äußeren Dingen aufgebaut, als Ehen mit Männern, denen die Natur zwar keine anziehende Erscheinung verliehen habe, dafür aber einen aufrechten, selbstlosen und anständigen Charakter. Auch unverheiratete Mädchen erklärten, daß sie niemals einen hübschen Mann, um dessen Treue sie immer zittern müßten, zum Traualter folgen würden. Schließlich haben sich auch noch die Psychologen geäußert und die Ansicht vertreten, es müsse zwar nicht unbedingt sein, daß die „Schönen" einen schlechten, die „Häßlichen" aber einen guten Charakter haben, daß jedoch zweifellos die äußerlich Mindergestellten weniger den Anfechtungen und Verlockungen des Lebens ausgesetzt seien. So hat die Ehe eines kleinen unbekannten Dorfschullehrers ein Problem aufgeworfen, an dem ganz Norwegen lebhaften Anteil nimmt. top.

Modisches

Modell M 3148

Ferien- u. Gartenkleid in 3-teiliger Form. Sehr lebhaft steht d. uni-Weste zu dem geblümten Rock. Gr.42/46 F-Muster Stoffverbr.: 2,05 m bis 0,90 m br. Bluse, 1,05 m — 0,80 m br. Weste; 2,05 m bis 0.80 m br. Rock

Modell M 3152

Modisches Gartendirndl mit Bändchenzierde Gr. 44 F-Muster Stoffverbr. 3,50 m bis 0,90 breit.

Modell OE 1301

Fesches Sommerkleid in besond. hübscher Streifenverarbeitung, mit kl. angeschnittenen Aermel Gr. 44 F-Muster, Stoffverbr.: 4,10 m — 0,90 m breit.

Sterly-Schnittmuster zu obigen Modell(en) können in allen Sterlyverkaufsstellen oder direkt vom Sterly-Verlag Hamburg 1 bezogen werden.

10 Minuten — die den Tag verderben

Gemütliches Frühstück macht frohe Laune — Nicht zu spät aus den Federn steigen

In zahllosen Familien spielt sich jeden Morgen ein kleines Familiendrama ab, weil die Familie zu spät aufsteht und dann nicht rechtzeitig fertig werden kann. Da steht der Vater vor dem Spiegel und rasiert sich in fliegender Eile, wobei er sich natürlich schneidet und seine Laune erst recht auf den Nullpunkt absinkt. Da hantiert die Mutter, ungekämmt, nur mit einem Morgenmantel bekleidet, in der Küche herum, auch in fliegender Hast und in der ständigen Angst, daß noch irgendetwas Unvorhergesehenes passieren könnte. Und da finden die Kinder ihre Schulsachen nicht, oder es reißt ein Schnürsenkel. Während die Mutter einen neuen sucht oder den alten mühsam zusammenknüpft, wird sie schon wieder von Vater gerufen, der allein auch nicht zurecht kommt und dies und jenes haben möchte. Steht dann endlich das Frühstück auf dem Tisch, ist die Zeit so vorgeschritten, daß keine Zeit mehr zum Frühstücken bleibt und die ganze Familie rasch eine Tasse Kaffee hinunterstürzt und dann aus dem Hause stürzt. Die Kinder kommen nervös in die Schule und sind nicht so aufmerksam, wie sie sein sollten, und auch Vater kommt mit einer miserablen Laune ins Geschäft. Die Mutter ärgert sich zu Hause über die Vorwürfe, die sie zu hören bekam, „natürlich" ist nur sie daran schuld, daß die Familie zu spät aufgestanden ist. In solchen Fällen sind immer die Ehefrauen die Sündenböcke. Kurzum: der ganze Tag ist verdorben..

Muß das eigentlich sein? Nein, es muß nicht sein! Das Geheimnis, den Tag vergnügt und ohne Hast zu beginnen, besteht ganz einfach darin, daß man mindestens 10 Minuten früher aufsteht, als man eigentlich müßte. Und das ist gar nicht schwer. Sicher, man bleibt morgens gerne im Bett, so lange es irgendwie geht Doch das ist grundfalsch, weil man die lächerlichen 10 Minuten mit Hetze und Aerger bezahlen muß. Es ist nämlich völlig gleichgültig, ob man 10 Minuten länger schläft oder nicht. Meist ist es sogar so, daß man während der Zeit, die man noch herausschindet, doch nicht mehr zum richtigen Genuß des Schlafes kommt, weil man Angst hat, man könnte verschlafen.

Man gewöhne sich also an, lieber zu früh als zu spät aufzustehen. Wenn man sich nämlich in aller Ruhe fertig machen kann, dann sieht der Tag gleich ganz anders aus. Auch sollte es die Hausfrau ihrer Familie angewöhnen, gemütlich zu frühstücken. Nur keine Hast bei der ersten Mahlzeit! Alle Aerzte sind sich nämlich darüber einig, daß ein hastiges Frühstück die Nerven angreift und uns kräftemäßig stärker beansprucht als einige Stunden intensiver Arbeit. Und schließlich wollen wir doch ausgeruht und nicht nervös zur Arbeit kommen.

Man beherzige also den guten Rat, lieber 10 Minuten zu früh als 10 Minuten zu spät aufzustehen. fem.

Die geplagten Hände der Hausfrau

Einige Ratschläge die der Beachtung wert sind

Die Hausarbeit auch die grobe, will erledigt sein! Und doch ist es der Wunsch der Hausfrau, gepflegte Hände zu haben. Dazu müßte man wohl zaubern können? Nein, das ist nicht notwendig, nur ständige Schonung der geplagten Hausfrauenhände ist notwendig. Kälte schadet ihnen ebenso wie Hitze. Darum Abwischen, Scheuern, Spülen usw. nur in mäßig warmem Wasser. Um die Hände bei der großen Wäsche nicht aufzureiben, reibt man sie vorher abends mit Glycerin und einigen Tropfen Wassers oder fetthaltiger Creme ein. Nach dem Waschtag behandelt man sie mit lauwarmem Essigwasser. Brüchige Nägel werden eingekremt. Damit sie bei schmutzigen Arbeiten nicht leiden, taucht man die Fingerspitzen in Creme oder Seifenpaste. Dann läßt sich der Schmutz leicht abwaschen. Nach dem Umgang mit übelriechenden Dingen wie Zwiebeln oder Heringen spült man die Finger kalt ab, denn heißes Wasser öffnet die Hautporen und läßt den Geruch eindringen.

Kartoffelschälen und Gemüseputzen ohne vorherige Reinigung schadet den Händen. Ebenso das Zerschneiden von Gemüse und Zwiebeln ohne Brettchen. Es entstehen besonders am Daumen Risse, die dunkel aussehen und schwer heilen. Nach jedem Abtrocknen schiebe man die Nagelhaut mit dem Handtuch zurück, denn dann erübrigt sich das lästige Beschneiden der Nagelhaut. Es ist gut zum Abwaschen keine allzu scharfen Mittel zu verwenden. Fettwasser schadet an und für sich Man reinige also die Hände nachher besonders gründlich.

Wie wäre es einmal mit Kaltschale?

Fünfmal kalte Suppen an heißen Tagen

Pfirsichsuppe:

Zutaten: 2 Pfund Pfirsiche, 2 Liter Wasser, Zitronenschale, Zucker, etwas Mondamin.

Die geschälten und entsteinten Pfirsiche werden zu einem Brei gekocht und durch ein Sieb passiert. Das Passierte wird mit dem Wasser nochmals aufgekocht, nach Geschmack gezuckert und etwas geriebene Zitronenschale dazugegeben. Die Suppe wird mit dem angerührten Mondamin gebunden und noch (so man hat) mit einem Glas Weißwein gewürzt. Die Suppe wird recht kalt gestellt und kann auch mit gerösteten Zwiebäcken gereicht werden.

Obstsuppe

Zutaten: 1½ Pfund verschiedenes Obst, (Stachelbeeren Johannesbeeren, Himbeeren, Aprikosen) 1½ Liter, Wasser; 4 cm Stangenzimt, 1—2 Kaffeelöffel Mondamin, 100 g Zukker, Zitrone. f

Das Obst ohne die Himbeeren wird mit dem Wasser aufgesetzt und mit dem Zimt und Zitronenschale zum Kochen gebracht. Kurz vor dem Kochen werden dann die Himbeeren dazugegeben. Das Mondamin wird mit dem Zucker und etwas Wasser angerührt und unter Rühren zur kochenden Suppe gegeben. Kalt gegessen, ist diese Suppe eine herrliche Erfrischung an heißen Tagen.

Weinkaltschale mit Sago

Zutaten: Sago, 1 Liter Weißwein, Zucker, Himbeersaft,, Mondamin.

Der Sago wird mit etwas Weißwein, unter Beigabe von Zucker und Zitronenschale und Himbeersaft aufgekocht. Dann läßt man ihn erkalten. Den Rest des Weines mischt man mit genau soviel Wasser, gibt den Saft der Zitrone und etwas Zucker dazu und läßt das Ganze kochen. Das Mondamin rührt man mit etwas Wasser an und gibt es unter Rühren in die Suppe. Die Suppe wird ebenfalls kaltgestellt. Erst kurz vor dem Anrichten sticht man mit einem Kaffeelöffel kleine Klößchen aus dem Sago und garniert damit die Kaltschale.

Buttermilchspeise

Zutaten: ¾ Liter Buttermilch, 120 g Zucker 5 Blatt rote und 4 Blatt weiße Gelatine.

Zuerst wird die Buttermilch mit dem Zukker an einem kühlen Ort geschlagen, dann die Gelatine in wenig warmem Wasser eingeweicht, zerschnitten und kalt abgespült. Sie wird gut verrührt durch ein Sieb gegeben und zu der Buttermilch geschlagen. Die ganze Mischung muß sehr sorgsam verrührt werden. Zum Erstarren füllt man die Speise in eine Glasschale.

Kalte Weinsuppe

Zutaten: 1 Liter Weißwein, ein Stückchen Zimt, Wasser, Zitronenschale Zucker, 1 Kaffeelöffel Mondamin, einige Kekse.

Der Wein wird mit der gleichen Menge Wasser, dem Zimt, Zitronenschale und Zucker zum Kochen gebracht. Mi dem Mondamin wird die Suppe sämig gemacht. Nach dem Erkalten richtet man jeden Teller Suppe mit geriebenen Keksen an. —a

Das Modell der Woche

Ullstein-Schnitt K 10651 II, III, IV

Ullstein-Schnitt K 10650 II, III, IV

Solche „Hemdblusenkleider", deren Charakter völlig zeitlos ist, gehören eigentlich zum Garderobenbestand jeder Frau und besonders, wenn man mit wenigen Kleidungsstücken auskommen muß. Gerade dann ist solch ein modisch nicht sonderlich betontes Kleid richtig. Es kann mit kleinen Modezutaten variiert werden, z. B. mit einem farbigen Gürtel, einer Schmucknadel oder einem gemusterten Halstuch, das man sowohl im Ausschnitt als auch unter dem Kragen binden kann. Diese Hemdkleidformen eignen sich für alle weichen Stoffe, Baumwolle, Leinen, Seide und für das in diesem Jahr so sehr beliebte Shantussingewebe, eine modische Variation der Honanseide.

Ultra- und Ullstein-
SCHNITTMUSTER
erhalten Sie bei
SPINNER
OFFENBURG, MARKTPLATZ

Eine Frau schreibt uns:

Auf die Männerfrage „Sind unsere Frauen noch liebenswert?" in unserer letzten Frauenbeilage ging uns das Schreiben einer temperamentvollen Leserin zu, dem wir nachstehende Ausführungen entnehmen:

„Ja, wir Frauen wollen geliebt und geheiratet werden, das ist wahr! Aber so wie der Artikelschreiber es meint, ist es nicht. Schuld an allem ist der Mann selber, weil er einfach nicht als Mann auftreten kann. Eine Frau geht bestimmt nicht ins Büro oder sonst wohin arbeiten, wenn der Mann verdient. Was heute das Leben an Mode und Kino kostet, ist auch nicht mehr wie früher. Die meisten Frauen schneidern für Kinder und sich alles selber. Vergnügungssüchtige Frauen und Mädchen hat es immer gegeben. Viele gute, tüchtige Mädchen und Frauen gibt es noch, aber sie sind nicht auf der Straße zu finden. Der Lebenshaushalt ist um das Fünffache gestiegen. Der Mann will jeden Tag ein gutes Essen auf dem Tisch haben, ist aber gar nicht im Bilde, was alles kostet.

Dann gibt es auch Männer, die heillosen Respekt vor ihren Frauen haben; meistens sind dies „Hochstudierte". Sie kochen den Kaffee und bringen ihn der gesunden „Donna" noch ans Bett. Viele Büromänner sind Waschlappen und Hampelmänner. Das merkt die Frau und der Mann läßt sich das Recht aus den Händen nehmen.

Der Artikelschreiber muß noch ein „Rip" von einer Frau haben, dem gehört nichts Besseres."

Wir reinigen gründlich

Steinfußböden scheuert man mit starker heißer Waschpulverlauge und wäscht mit klarem Wasser nach.

Steintreppen scheuert man mit heißer Waschpulverlauge, der man etwas Salzsäure zusetzt.

Oelfarbenanstrich in der Küche und Badezimmer reinigt man mit mildem Seifenwasser, dem man einen Schuß Salmiakgeist oder Lysol zusetzt. Man wäscht mit klarem Wasser nach.

Weiße Fensterrahmen werden mit einer Lösung aus Wasser, Schlämmkreide und wenig Spiritus abgewaschen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Bunte Tupfen

Nach Jahren des Ringens um das nackte Dasein haben die Menschen wieder mehr Zeit und Sinn für das Schöne bekommen. Für das Schöne und Erfreuliche am Rande des Alltags, das ihn uns ja erst lebenswert und erträglich macht. Dazu gehören die blumengeschmückten Balkone und Fenster an den ragenden, grau verstaubten Häuserfronten in den Straßenschluchten der Stadt. Wie bunte Tupfen kleben sie an den Häuserzeilen. Dem Blumenbalkon gehört die ganze Liebe des Wohnungsinhabers, er ist sein Stückchen Garten, schwebend zwischen Himmel und Erde. Er ist sein Wochenendparadies und sein Feierabend nach arbeitsreichem Tag. Der Gartenbauverein ist bestrebt, durch „Balkon-Wettbewerb", Freude und Anreiz zu geben, um das „Sommerzimmer", den Balkon und die Fenster noch schöner und bunter auszugestalten. Eines Tages gehen ehrenamtliche Helfer und Helferinnen mit gezücktem Bleistift und Notizblock an einem ruhigen Sonntagmorgen durch die stillen Straßen und sammeln Punkte darüber, wer wohl die glücklichste Hand bei der Ausgestaltung seines Gärtchens an der Hauswand hatte. Zwar werden die Blumen in keinem Falle mit einem der sieben Weltwunder der Alten, den „Hängenden Gärten der Semiramis", konkurrieren können, doch das wollen sie auch gar nicht, sie wollen ja nur ein bißchen Freude, Farbe und Sommerduft geben, inmitten des grauen Steinmeeres, bunte Tupfen am Rande unseres täglichen Weges zur Arbeit. Wir sollten ihr Leuchten mit an den Schreibtisch oder in die Werkstatt nehmen. Wir sollten sie aber auch noch gerade im Hinblick auf das Stadtjubiläum und die Ortenauer Herbstmesse vermehren, damit sie dann Offenburgs Flaggenschmuck harmonisch und freundlich ergänzen.

Offenburger Filmprogramm

„Die Frau vom sündigen Hof": Verwegene Sensationen am reißenden Strom dramatisieren den Kampf zweier Brüder um eine Frau. Regina Linnanheimo, Finnlands bekanntester weiblicher Star, umkämpft von der rivalisierenden Liebe zweier Brüder. Ein dramatischer Film, spannend und aufregend bis zur letzten Szene mit herrlichen Naturaufnahmen aus dem hohen Norden (Lichtspiele „Drei Könige").

Den nach dem Waggerl-Roman gedrehten Film „Der Wallner-Bub" zeigen die Park-Lichtspiele ab heute in ihrem Programm Käthe Gold, Ewald Balser und Josef Meinrad spielen die Hauptrollen.

Heute wird der spannende und sensationelle Abenteuerfilm der Edward Small-Produktion „Rote Teufel um Kit Carson" als erster amerikanischer Film im Anton E. Dietz Filmverleih in der „Stadthalle" erstaufgeführt werden. Die Hauptrollen dieses Filmes spielen Jon Hall, die reizende Lynn Bari und Dana Andrews, der durch den Film „Die besten Jahre unseres Lebens" dem deutschen Filmpublikum in bester Erinnerung sein wird.

Nächste orthopädische Beratungsstunde

Die nächste Beratungsstunde der orthopädischen Versorgungsstelle Freiburg für die Kriegs- und Fliegerbeschädigten in Stadt und Kreis Offenburg, findet am Donnerstag, den 23. August 1951 in der Zeit von 8 bis 13 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen", Offenburg, Hauptstraße 108, statt.

Bohlsbach ehrte seinen größten Sohn

Oken-Gedächtnisfeier anläßlich des 150. Todestages — Vortrag von Prof. Max Pfannenstiel

Während in Renchen in einem originellen und imposanten Zug Grimmelshausen und seine Zeit vor einer unübersehbaren Volksmenge erstand, versammelte sich in Bohlsbach in der Brauerei Jockerst eine Gemeinde von annähernd 150 Personen, um die Erinnerung an Lorenz Okens 150. Todestag (11. August) zu begehen. Die Erinnerungstafel an Okens Geburtshaus teilt das Schicksal anderer Mahnmale: Sie wird nicht allzusehr beachtet. Und ist es schon so, daß außer in der zünftigen Gelehrtenwelt — und in dieser nur vereinzelt — man über Lorenz Okens Persönlichkeit und deren Lebenswerk nicht gerade viel Bescheid weiß, so wäre es wirklich zu verwundern, wenn man in der kleinen Landgemeinde, die der Geburtsort des universellen genialen Gelehrten ist, über dessen Bedeutung und kampfreiches Leben besser unterrichtet wäre. Lag doch das Arbeitsfeld dieses Mannes ganz außerhalb des Gesichts- und Interessenkreises der heutigen Dorfgemeinde. Um so erfreulicher war der vollbesetzte Saal, um so erfreulicher die Teilnahme von Gemeindeverwaltung, kirchlicher und schulischer Behörde, der Musikkapelle, des Gesangvereins und der Jugend.

Das Okendenkmal im Offenburger Franz-Volk-Garten
Aufnahme: Photo-Grimm

Eine würdige, in der Art ihrer Gestaltung durchaus stimmungsvolle Feierstunde, die der bedeutendste Okenkenner und Okenforscher unserer Tage, Univ.-Prof. Dr. Pfannenstiel von Freiburg mit den Worten kennzeichnete: „Es ist Ihnen, sehr verehrte Mitwirkende, wohl gar nicht bewußt geworden, wie sehr Sie gerade mit dem, was Sie boten, dem Wesen Lorenz Okens gerecht geworden sind." Die Kapelle spielte: „Die Himmel rühmen" von Beethoven. Beethoven war der Musiker, den Oken so ungemein schätzte, daß er keine Gelegenheit, Beethovens zu hören, versäumte, und die Ehre Gottes in der Natur zu erforschen und zu künden, war Okens Bestreben. Wenn der Gesangverein von den „stillen Straßen" sang, dann darf daran erinnert werden, daß Oken als erster die Römerstraße in unserer Gegend aufsuchte und auch hier wie anderwärts instinktiv-genial auf das Richtige und das Tatsächliche hingewiesen hat. „Tarodunum" ist Kirchgarten, sagte Oken, und er hatte recht. Der Vorspruch einer kleinen Bohlsbacherin, Brunhilde Oberle, ausgezeichnet vorgetragen mit dem Okenwort: „Schön ist, was den Willen Gottes in der Natur getroffen darstellt . . ." war wie ein Motto zu der ganzen Veranstaltung, in deren Mitte der Vortrag von Prof. Dr. Max Pfannenstiel stand.

Keine von amtswegen gehaltene Rede, kein Vortrag, bei dem man in der Fülle von Gelehrsamkeit das allein den Menschen Packende, Einfache, Natürliche und Menschliche vermissen mußte, wohl aber eine ebenso gefühlswarme wie gedankenvolle Einführung in die Ideenwelt Lorenz Okens und eine sprudelnd lebendige Kennzeichnung der eigenartigen, ihrer selbstbewußten und auf ihre Unabhängigkeit stolzen Denker- und Gelehrtenpersönlichkeit. Wie der Vortragende Okens Ortenauer Jugend in ihrer ganzen Aermlichkeit zeichnete, so wußte er auch plastisch seinen Studiengang, seine Dankbarkeit gegen seine Verwandten und Lehrer, seinen unbändigen Fleiß und Forschereifer, seine Entdeckungen und seinen Streit mit Goethe und mit anderen, aber auch die grenzenlose Hochschätzung, die er sich in der ganzen wissenschaftlichen Welt erworben hatte, darzustellen.

Bürgermeister Link dankte Prof. Pfannenstiel für den alle interessierenden Vortrag, dem Musikverein und dem Gesangverein, sowie auch der Bohlsbacher Frauenjugend für den aufgeführten Reigen: Hauptlehrer Busam zog die Lehre aus dem Nachmittag, indem er dartat, daß die Persönlichkeit und die Lebensarbeit Okens allen und im besonderen der Jugend ein lebensvolles Beispiel ist für die Auffassung der Berufsarbeit.

Die Bohlsbacher haben mit dieser stilvollen Feierstunde das Andenken ihres großen Landsmannes ausgezeichnet geehrt. Die Offenburger werden bei der 850-Jahrfeier nachfolgen, und Prof. Dr. Pfannenstiel wird mit seinen reichen Kenntnissen und mit seiner volkstümlichen Art zu sprechen, auch der Offenburger Okengemeinde eine erlebnisreiche Stunde bereiten.

Nachlassende Kauflust wirkt sich aus

Aus dem Monatsbericht der Industrie- und Handelskammer Lahr

Die derzeitige wirtschaftliche Situation in unserem Kammerbezirk läßt leider dem da und dort gezeigten Optimismus kaum Spielraum. Es häufen sich immer mehr die Anzeichen, die befürchten lassen, daß das bisher erreichte Produktionsvolumen in den kommenden Monaten Einschränkungen erfahren wird. In erster Linie ist ein

weiteres starkes Zurückweichen der Nachfrage festzustellen, das in manchen Sparten als ein ausgesprochener Käuferstreik bezeichnet werden kann.

Davon ist nicht nur die Konsumgüterindustrie betroffen. Auch bei konsumferneren Industrien, die sich noch vor kurzem in einer günstigeren Lage befanden, hat der Auftragseingang inzwischen zum Teil sogar beträchtlich nachgelassen. Angesichts steigender Löhne und wachsender Spareinlagen kann diese Entwicklung nicht auf einem allgemeinen Kaufkraftschwund der Bevölkerung, sondern nur auf einer nachlassenden Kauflust beruhen. Die Industrie- und Handelskammer kann daher wenig Verständnis dafür aufbringen, wenn in dieser Situation anscheinend systematisch zu einem Käuferstreik aufgefordert wird, wie dies vor kurzem in sehr eindringlicher Form über den Rundfunk geschah.

Letzten Endes wird dadurch die Industrie zu Produktionseinschränkungen und zur Entlassung von Arbeitskräften gezwungen.

Andererseits verhindern die ständig steigenden **Kohlen- und Rohstoffschwierigkeiten** dort, wo die Auftragslage es noch zuließe, eine weitere beträchtliche Ausdehnung der Produktion. Das Kohlenproblem ist immer noch völlig ungelöst und mit fortschreitender Jahreszeit verstärken sich die Befürchtungen, daß die Produktion gedrosselt werden muß, wenn keine Besserung der Lage eintritt. Die amtliche Zuteilung für die laufende Produktion ist erschreckend gering und die frei eingekaufte Kohle, soweit sie überhaupt verfügbar ist, lastet durch ihre überteuerten Preise schwer auf dem Kostengefüge, ganz abgesehen davon, daß es sich oft um schlechte Qualitäten handelt, die im Verbrauch noch Schwierigkeiten bereiten. Auch bei den Rohstoffen läßt sich noch keine wesentliche Aenderung erkennen.

Von fast allen Betrieben wird ein sehr schleppender Zahlungseingang gemeldet.

Geringe Liquidität bei sehr hohen Außenständen kennzeichnen die Lage.

Man hofft in einigen Industriezweigen, daß der gut angelaufene Sommerschlußverkauf den Handel wieder liquider macht und ihn zur Abtragung der hohen Außenstände bei seinen Lieferanten befähigt.

Einen gewissen Ausgleich für das rückläufige Inlandsgeschäft bietet der Export, der auch im vergangenen Monat ein zufriedenstellendes Ergebnis erreicht hat.

Die Umsatzentwicklung im Handel war in den einzelnen Branchen ganz verschieden. Während die Lederwaren- und Haushaltsartikelbranche eine Steigerung gegenüber dem Vormonat verzeichnen konnte, haben sich die Umsätze im Lebensmittel-, Tabakwaren-, Textil- und Elektro-Einzelhandel mit den Vergleichszahlen des Vormonats die Waage gehalten. Mehr oder weniger starke Rückgänge meldet der Möbel-, Eisen- und Schuhwarenhandel. Die ersten beiden Tage des Sommerschlußverkaufes, haben alle Erwartungen übertroffen. Durch den Bedarf an flüssigen Mitteln bei Hersteller- und Handelsbetrieben konnten die Verbraucher zum Teil sehr günstige Käufe tätigen.

Die Preise haben sich weiter stabilisiert

Jedenfalls waren im Berichtsmonat Preiserhöhungen nur noch bei Walzwerkerzeugnissen, rostfreien versilberten Bestecken sowie bei Steingut und Porzellan zu verzeichnen. Demgegenüber stehen leichte Preisnachlässe bei gewissen Textilien, Schuhen einigen Lebensmitteln, Obst und Gemüse.

Seinen 71. Geburtstag begeht heute Friedrich Herm, Kronenstraße 1, in körperlicher und geistiger Frische. Wir gratulieren!

850-Jahrfeier der Stadt Offenburg

Erste Jahrfeier der Stadtgeschichte

Ortenauer Herbstmesse soll überragende Position in der Landschaft bekunden

850 Jahre! Das scheint nicht viel zu sein. Aber wenn man sich vergegenwärtigt, daß das lebende Geschlecht schon von seinen Urgroßeltern meist nicht mehr viel überlieferte Erinnerung hat, so kann man schon an dieser einen Tatsache ermessen, was die 850 Jahre in sich bergen mögen.

Im Auf und Ab einer wechselvollen Stadtgeschichte haben hier unzählig viele Menschen gewirkt und sich gemüht, Stück um Stück dazu beigetragen, daß Offenburg werden konnte, was es heute ist. Einst ist es sehr langsam gegangen, und Offenburgs Entwicklung hat mit der gleichaltriger Städte nicht Schritt gehalten. Um die Jahrhundertwende und nach dieser ist das Tempo rascher geworden, und wenn unsere Groß- oder Urgroßeltern das heutige Stadtbild sehen würden, wären sie maßlos erstaunt über die Veränderung in Raum und Gesicht.

Niemals ist in Offenburg eine Jahrfeier seiner Stadtgeschichte abgehalten worden. Erstmals 1951 ist dies der Fall. Unsere Generation darf sich glücklich schätzen, hier Mitträgerin sein zu dürfen.

Die „Ortenauer Herbstmesse"

ist zwar der seit 1924 gewohnte Schnitt- und Höhepunkt des wirtschaftlichen kulturellen Lebens unserer Landschaft. Sie ist in diesem Jahr aber ein ganz besonderes Ereignis: Die Veranstaltung soll bekunden, daß unsere Stadt und ihre Bevölkerung es verstanden, sich allen Schwierigkeiten zum Trotz nicht nur zu behaupten, sondern die überragende Position in unserer Landschaft einzunehmen. Die Aufgabe der Nachkriegszeit hätte noch größer sein können, wenn nicht das Geschick uns so gütig gewesen wäre. Aber, was geleistet werden mußte, und geleistet worden ist von Privaten und den Verwaltungen, ist schon respektabel genug.

Ein Ausschnitt größten Maßes

ist die Ausstellung der „Ortenauer Herbstmesse" und das Angebot, das die hiesigen Geschäfte in ihren Stadtunternehmungen der Bevölkerung der Ortenau unterbreiten.

Jeder nützt die Stunde

die die 8 Tage der „Ortenauer Herbstmesse" geben. Der Andrang in den neuen Ausstellungshallen auf dem eben geschaffenen Gelände wird noch größer sein als voriges Jahr, wo die 50 000 Besucher überschritten wurden, und damit auch der Besuch unserer Stadt.

Wanderung rund um die Brandmatt

50 Offenburger Schwarzwaldfreunde wanderten am Sonntag zur Neuwindeck

Der letzte Sonntag war ein rechter Sommertag, ein rechter Wandertag. Es war daher auch kein Wunder, daß sich 50 wanderlustige Schwarzwaldvereinsmitglieder — eine recht stattliche Zahl in der Ferienzeit — zur Teilnahme an der Neuwindeckwanderung einfanden. Der Eilzug brachte die frohe Wanderschar zunächst nach Achern; mit dem Postauto ging es nach dem schmucken Sasbachwalden weiter. Von hier aus begann dann die eigentliche Wanderung. Bald war die Gaishölle, eine wildromantische Waldschlucht des Brandbaches erreicht. Nachdem die Schluchthöhe erstiegen war, wurde kurz Rast gehalten, bevor man den Weg auf der einen Seite der Brandmatt entlang auf die Höhe des Brigittenschlosses einschlug.

Hier auf einer Höhe von 800 Metern, zeigen auf einem vorspringenden Felsgrat einige spärliche Trümmer noch die Reste verschwundener Pracht des Hohenroder Schlosses, wie das Brigittenschloß auch oft genannt wird. Man sieht in das schöne Tal von Sasbachwalden, nach Achern, auf die fruchtbaren Hügel des Schwarzwaldvorgeländes, hinunter zur üppigen Rheinebene und dahinter die Vogesen; auf der rückwärtigen Seite das gewaltige Hornisgrindemassiv. Wanderfreundin Erika Schneider benützte die Gelegenheit zu einem kurzen geschichtlichen Bericht über das Brigittenschloß. Darauf wurde der Rundweg um die Brandmatt fortgesetzt.

Nach der Mittagsrast erreichte man das bekannte Hohritt-Sternenwirtshaus. Frohgestimmt stieg später die Schar das Lauterbachtälchen hinunter zur leider immer mehr verfallenden Neuwindeck und dann weiter abwärts durch Lauf, Haft, bis das Endziel Ottersweier erreicht war.

Im Gasthaus zur „Blume" wurde Einkehr gehalten. Eine unvergleichlich schöne Wanderung war damit zu Ende. Vorstand Ludwig Schneider brachte dem Wanderführer dieses Tages, Wanderkamerad Schnurr, den gebührenden Dank zum Ausdruck. Der Kranz der Schwarzwalderinnerungen war um eine köstliche Blüte reicher geworden.

Verkehrsunfälle reißen nicht ab

Schüler ließen nötige Vorsicht außer acht — Werkbahnschienen gefährden Verkehr

Am Freitag wurde in der Okenstraße ein Passant von einem in südlicher Richtung fahrenden Pkw angefahren und zu Boden geworfen. Der Betroffene zog sich durch den Sturz Prellungen und Schürfungen zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Pkw-Fahrer hat sich mit seinem Fahrzeug unerkannt entfernt.

Am Samstag gegen 16.45 Uhr fuhr ein 11 Jahre alter Schüler mit seinem Fahrrad durch die Goldgasse und ließ beim Einbiegen in die Lange Straße die nötige Vorsicht außer acht. Dies hatte zur Folge, daß er mit einem Kraftradfahrer, der sein Kraftrad mit den Füßen in verbotener Richtung durch die Lange Straße schob, zusammenstieß. Der Schüler erlitt eine Schnittwunde und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Ebenfalls am Samstag gegen 9.10 Uhr lief eine 11 Jahre alte Schülerin in der Weingartenstraße vom östlichen nach dem westlichen Gehweg, ohne auf den Verkehr zu achten. Daher lief sie einem von Zell-Weierbach kommenden Motorradfahrer in das Kraftrad so daß beide zu Fall kamen und Hautabschürfungen und Prellungen davontrugen.

Am Montag gegen 9.45 Uhr fuhr ein Kraftradfahrer in nördlicher Richtung durch die Oken- Straßburger Straße und rutschte infolge der Nässe auf den Schienen der Betriebsbahn aus. Er zog sich Prellungen zu. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt. — Eine Stunde später rutschte ein in nördlicher Richtung durch die Okenstraße fahrender Kraftradfahrer ebenfalls infolge der Nässe auf den Eisenbahnschienen aus und erlitt durch den Sturz Hautabschürfungen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt. Ein Verschulden dritter Personen liegt in beiden Fällen nicht vor.

Dorftag in Windschläg

Die Gemeinde hielt Rückschau — Ehrung des Patronatsherrn

Windschläg. (sn) Nachdem der Sportverein am Samstagabend mit seinem Fußballspiel gegen die Offenburger Reserve den Reigen des Festes eröffnet hatte, und der Abend mit einem Bankett ausgeklungen war, feierte Windschläg am Sonntagnachmittag in gemeinsamem Zusammenwirken der politischen Gemeinde, der Pfarrgemeinde und aller Vereine ein wahres Volksfest und bekundete damit aufs neue sein Zusammengehörigkeitsgefühl. Galt es doch den Reinerlös dieser Veranstaltung zur Deckung der Unkosten für den Umbau der Orgel zu verwenden. Bei dieser Gelegenheit kamen die von Frh. v. Neveu, dem Patronatsherrn von Windschläg, anläßlich der Orgelweihe am 6. Mai 1951 gestifteten 300 Liter Durbacher Ruländer zum Ausschank.

Es ist für die Gemeinde ein stolzes Gefühl, wenn sie Rückschau hält auf die vergangenen Monate und letzten Jahre, und wenn sie dabei erkennt, was in dieser kurzen Zeit in der Gemeinde Großes geleistet wurde. Was entstanden ist war nur möglich durch einen eisernen Willen und durch einen vorbildlichen Gemeinschaftsgeist und Opfersinn. Dies hoben auch Bürgermeister Schmidt und der Ortsgeistliche, Pfarrer Müller, in ihren Ansprachen hervor.

In einer mit viel Humor gewürzten Ansprache gab Pfarrer Müller erstmals einen Rechenschaftsbericht über den Orgelumbau. Nach seinen Darlegungen gingen durch die Haussammlung die schöne Summe von 7020 DM, und bei den einzelnen Veranstaltungen etwa 1200 DM, zusammen also über 8000 DM ein, so daß nur noch eine Restschuld von etwa 1400 DM besteht, die sich durch die letzte Veranstaltung wieder wesentlich verringert haben dürfte. Mit dem Wunsche an die Gemeinde, weiterhin so zusammenzuhalten schloß Pfarrer Müller seine Ansprache.

Unter großem Beifall vernahm die Gemeinde von Bürgermeister Schmidt, daß die im Bebauungsplan vorgesehene Straße den Namen „Frh. v. Neveu-Straße" erhalten solle. Freiherr v. Neveu dankte der Gemeinde für diese Ehrung mit humorvollen Worten und hob hervor, daß das Verhältnis zwischen dem Patronatsherrn und der Gemeinde immer gut gewesen sei.

Sehr beachtenswert waren die Darbietungen der Kleinen vom Kindergarten. Das Fest wurde verschönert durch die Mitwirkung des Kirchenchors, des Männergesangvereins, durch die Reigen der Mädchen und die turnerischen Vorführungen, wobei besonders die Turnbrüder von Legelshurst hervorzuheben sind. Bei Tanz und froher Stimmung verlief der Abend.

Windschläger Umschau

Windschläg. (tt) Die Gesellenprüfung als Maschinenschlosser haben mit gutem Erfolg vor der Prüfungskommission des EAW Offenburg bestanden: Kurt Wiedemer und Friedrich Goos. Unseren Glückwunsch. — Das durch Bomben zerstörte Oekonomiegebäude des Bahnarbeiters Adolf Glatt wird nun wieder aufgebaut. Auch Karl Goos hat sein neues Wohnhaus im Rohbau fertiggestellt. Das wieder aufgebaute Wohnhaus von Landwirt Weis ist nun bezugsfertig und bei Modelltischler Schertel kann mit dem Einzug bis in 14 Tagen gerechnet werden.

Zur letzten Ruhe gebettet

Marlen (k) Am Samstag wurde der bei den Rheinbauarbeiten ertrunkene Arbeiter Friedrich Hummel von Marlen zur letzten Ruhe gebettet. Ein großer Trauerzug erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre. An seinem Grabe brachte das Rheinbauamt die hervorragenden Eigenschaften des so tragisch Verunglückten zum Ausdruck. Ein Vertreter der Gewerkschaft und die engeren Mitarbeiter widmeten dem Toten ebenfalls ehrende Nachrufe.

Ausflug des Kirchenchors Marlen

Marlen. (k) In der vergangenen Woche unternahm der Kirchenchor einen Ausflug nach Zizenhausen, dem Heimatort von Pfarrer Epple. Auch der hier in Pension lebende Geistliche Rat Herkert, der dort über 30 Jahre als Seelsorger tätig war, nahm an dem Ausflug teil. Im Hochamt sang der Kirchenchor das Lied: „Die Himmel rühmen". Abends trafen sich die beiden Kirchenchöre von Zizenhausen und Marlen zu einem gemütlichen Beisammensein. Der folgende Tag führte nach dem Bodensee, zunächst nach Ueberlingen. Die Weiterfahrt ging über Birnau mit seiner berühmten Barockkirche aus dem Jahre 1750. Abschiednehmend von der schönen Stätte führte der Weg dem See entlang nach Meersburg. Mit der Fähre setzte man nach Konstanz über und dann führte die Fahrt wieder nach der Heimat. Es waren zwei schöne und erlebnisreiche Tage.

Goldene Hochzeit

Zusenhofen. (r) Ihr goldenes Ehejubiläum feiern am 20. 8. 51 Georg Scheibel und Frau Katharina geb. Pfeifer. Herzlichen Glückwunsch.

Berliner Kinder in Gengenbach

Sie kennen dank der großherzigen Fürsorge kein Heimweh

Gengenbach. (a) Seit nahezu drei Wochen weilen fünfzehn Mädchen im Alter von acht bis fünfzehn Jahren, die im französischen Sektor Berlins zu Hause sind, zur Erholung im ehemaligen Reichsstädtchen Gengenbach. Die Kinder sind, bis auf eines, zum ersten Mal im Schwarzwald, und deshalb von Gengenbach und seiner malerischen Umgebung um so mehr begeistert. Das Union-Hilfswerk, eine Organisation der Berliner CDU, hat die fünfzehn Mädchen aus kinderreichen und arbeitslosen Familien für diese Erholungsfahrt nach Gengenbach ausgesucht, während fünfzehn Buben in Villingen Erholung finden. Weitere 46 Kinder dieses Ferientransportes sind auf andere Orte in Baden und Württemberg verteilt worden.

Die Berliner Mädchen, die im Haushaltungsinstitut des Mutterhauses St. Anna untergebracht sind, haben sich, wie ihre Betreuerin, Frau Herrmann sagte, schon sehr gut erholt. Auf die Frage, ob sie Heimweh hätten, antworteten die Kinder mit lebhaftem Kopfschütteln: „Nö, es ist sooo schön hier", was bei fünf guten Mahlzeiten am Tage und der großherzigen Fürsorge von Bürgermeister Schrempp nicht verwunderlich ist. Bürgermeister Schrempp hat den Kindern nicht nur je eine Freikarte für das Bad geschenkt und ihnen die Turnhalle zur Verfügung gestellt, sondern schickt auch Körbe voll Obst ins Mutterhaus für die Kinder.

Besonders anerkennende Worte für Unterkunft und Verpflegung fand der Gründer und Organisator des Union-Hilfswerkes, Brinsa, da er sich vor wenigen Tagen persönlich nach seinen Schützlingen erkundigte.

Bei Spiel, Baden, Spaziergängen und Ausflügen vergehen den Kindern die Tage hier schneller als in Berlin. „Verweile doch, du bist so schön", möchten auch sie zu jedem Augenblick sagen. Doch lassen sich die Tage bis zur Abreise am 27. August leider nicht aufhalten, so sehr die Gengenbacher ihnen auch dazu helfen möchten.

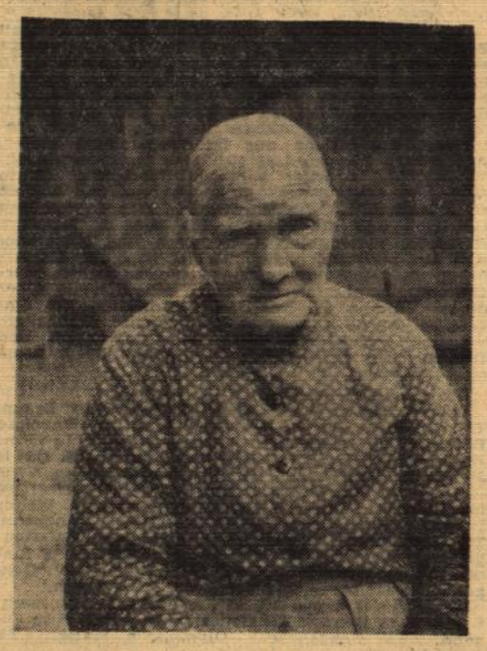
Wir gratulieren

Ohlsbach. (ü) Frau Rosa Horn, geb. Walter, vollendet am 24. August das 75. Lebensjahr. Sie ist die Ehefrau des Maurers Benedikt Horn, mit dem sie vor fünf Jahren die goldene Hochzeit feiern konnte.

Hohes Alter

Biberach. Frau Barbara Herrmann, geb. Prinzbach, vollendet am 22. August ihr 85. Lebensjahr. Wir gratulieren.

Eine 91jährige



Aufnahme Photo Grinm

Oberschopfheim. Bei guter Rüstigkeit beging gestern Frau Mina Jäckle geb. Mußler ihren 91. Geburtstag. Die „Gaste Mina", wie die Jubilarin im Volksmund heißt, hat trotz der vielen Schicksale, die sie in über neun Jahrzehnten erlebte, ihren Humor nicht verloren. Noch heute nimmt sie am Geschehen lebhaften Anteil. Sie meint, die 91 Jahre wären ja so schnell vorbeigewesen. Möge ihr noch manches Jährchen in Gesundheit beschieden sein.

Aus dem Harmersbachtal

Betriebsausflug der Firma Schmider

Zell a. H. (l) Eine willkommene Abwechslung im Gleichklang des Alltags brachte der Belegschaft der vereinigten keramischen Werke der diesjährige Betriebsausflug. In fünf Abteilungen an fünf verschiedenen Tagen ging diesmal die Fahrt mit zwei großen Omnibussen über Triberg, Furtwangen, Titisee, Schluchsee, St. Blasien, Todtnau, Schauinsland, Freiburg, Breisach nach dem Kaiserstuhl und dann über Lahr wieder heimwärts. Waren schon alle Teilnehmer von den Naturschönheiten unserer Schwarzwaldheimat begeistert, so hat man auch unterwegs nicht versäumt, all die sonstigen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. In großzügiger Weise hatte die Betriebsleitung die ganzen Kosten der Fahrt, einschließlich Essen, übernommen. Die Fahrten verliefen in froher Stimmung, so daß alles in allem dieser Ausflug den Teilnehmern zu einem frohen Erlebnis wurde.

Die Fünfziger waren beisammen

Unterharmersbach (l) Vergangenen Sonntag trafen sich im Gasthaus „Zum Rebstock" etliche ehemalige Schulkameraden der Jahrgänge 1900 und 1901 zu einer frohen Wiedersehensfeier.

Bayrischer Abend

Oberharmersbach. (m) Am Mittwochabend fand im Gasthaus „Zur Stube" ein Unterhaltungsabend, durchgeführt vom Pfundtner Bauerntheater, statt. Die vielen Zuschauer waren von dem bayerischen Familiendrama „Der Krach im Schlierseer Försterhaus" begeistert.

Schweinemarkt Haslach

Dem Haslacher Schweinemarkt wurden am Montagvormittag 248 Ferkel zugeführt, die zu den Preisen von 15.— bis 36.— DM das Stück ihren Absatz fanden. Geschäftsgang mäßig.

Ein Leser stellt die Frage:

Soll ich mein Kind in die Schule schicken?

Ein bestimmtes Maß von seelischer Reife ist notwendig

In meinen Ausführungen möchte ich die werte Aufmerksamkeit auf ein Problem lenken, das bis jetzt zu wenig, ja man kann sagen, überhaupt noch nicht in der breiten Oeffentlichkeit beachtet worden ist, nämlich das Problem der Schulreife. Wenn in einigen Tagen die Eltern ihre Kinder zur Anmeldung in die Schule bringen, so fühlen die meisten in sich die Gewißheit, daß ihr Kind in der Schule gut mitkommen wird. Der Lehrer andererseits als geschulter Pädagoge wird sich selbstverständlich die größte Mühe geben, auch von sich aus die besten Voraussetzungen zu schaffen, damit das Kind das notwendige Klassenziel erreicht. Er wird dem Kinde den Uebergang in das Schulleben so leicht und angenehm als möglich machen. Dies geschieht durch einen anschaulichen, interessanten, abwechslungsreichen, kindgemäßen und liebevollen Unterricht. Daher scheinen alle Voraussetzungen gegeben, die einen erfolgreichen Schulbesuch gewährleisten.

Wie enttäuscht sind jedoch die Eltern, wenn sie nach wenigen Wochen, ja Tagen schon merken, daß ihr Kind ungern zur Schule geht, ja daß ihr Kind keine guten Leistungen zeigt, obwohl es das entsprechende Alter hat, kräftig und intelligent ist. Der Trugschluß führt nun dahin, daß die Ursache des Versagens nicht im Kinde liegen kann.

Dazu sollen einige Zahlen angeführt werden. 1927 wurde festgestellt, daß nur ⅔ der Schulkinder die Volksschule mit Erfolg besucht haben, d. h. daß ⅓ der Kinder während ihrer Schulzeit sitzen blieb. 1947 blieben in Karlsruhe 8 Prozent (280), Heidelberg-Stadt 8,2 Prozent (129), Heidelberg-Land 7,3 Prozent (149) Erstkläßler sitzen.

Das sind nüchterne Zahlen, die aber für jeden ernsthaften Erzieher etwas Erschütterndes darstellen. Ein Kind bleibt doch erst nach wochenlanger reiflicher Ueberlegung des Lehrers sitzen. An was liegt nun die Ursache des Versagens dieser Kinder?

Die meisten Leute werden sagen, daß die Kinder einfach nicht in der Lage waren, ihren Pflichten in der Schule nachzukommen. Daß dies aber auch einen anderen Grund haben kann, will ich nun versuchen aufzuzeigen.

Ein amerikanischer Forscher stellte folgenden Versuch an, der die Ausdauer prüfen sollte. 3—4jährige sollten rote und gelbe Papierblättchen sortieren und in eine Schachtel legen, die einen Blättchen in die rechte Schachtel, die anderen in die linke. Ergebnis: Ein großer Teil der Kinder ging schon nicht an die Arbeit heran, andere begannen wohl, aber hörten schon nach kurzer Zeit wieder auf, wieder andere begannen wohl richtig, warfen dann aber die Blättchen wahllos in die Kistchen. Die Aufgabe wurde bei 3jährigen von 76 Prozent nicht gelöst, bei 4jährigen lösten 80 Prozent die Aufgabe, bei den 5jährigen waren noch 4 Prozent Versager. Wir sehen daraus, daß für diese Konzentrationsaufgabe der 3jährige noch nicht „reif" ist. Er konnte an sich schon die Blättchen aussortieren und richtig legen, aber sein seelisch-geistiges „Insgesamt" läßt ihn noch nicht bei einer solchen „objektiven Aufgabe" verharren.

Dieser Versuch zeigt uns, daß neben der Intelligenz und der Konstitution noch etwas entscheidend ist, was man bisher nicht beachtet hat, nämlich die seelische Reife. Damit ein Kind die Schulaufgaben restlos bewältigen kann ist ein bestimmtes Maß von Reife notwendig, ohne die ein Kind einfach die Schulzeit nicht ohne Schaden hinter sich bringt. Im Bereich des Schulamtes Weinheim a. d. B. wurde diesem Problem eingehende Untersuchungen gewidmet. Es wurde festgestellt, daß ⅓ aller Schulanfänger hohe Reife (Jahresnote 1—2) ⅓ mittlere Reife (Jahresnote 3—4), und ⅓ starke Unreife (Jahresnote 4—5) besitzen. Aus diesem letzten Drittel rekrutieren sich die Repetenten, sei es schon im ersten Schuljahr oder in den folgenden Jahren. Kinder, die auf Grund ihrer Unreife 1 Jahr zurückgestellt worden waren, zeigten nach diesem Reifejahr ein ganz anderes Bild. Etwa 30 Prozent von ihnen erwiesen sich nun als vollreif, 40 Prozent als mittelreif und 30 Prozent als weiterhin unreif. Diese Zahlen zeigen in absoluter Eindeutigkeit, daß der individuelle Reifestand ein Faktor allerersten Ranges darstellt. Die Reife der Kinder wird durch Tests festgestellt.

Das Thema konnte natürlich in den angeführten Zeilen nicht erschöpfend behandelt werden. Die Eltern mögen aber daraus ersehen, daß nicht nur die Intelligenz, das Alter und die Konstitution des Kindes wichtig, sondern auch ein notwendiges Maß an Schulreife unerläßlich ist. Die Meinung, daß ein Kind mit 6 Jahren in die Schule muß, kann daher grundfalsch sein. Ein Jahr Zurückstellung von seiten der Eltern kann das Leben des Kindes entscheidend beeinflussen. Die Bestrebung maßgebender Pädagogen zielt daher auch mit vollstem Recht auf die Heraufsetzung des Schuleintrittsalters auf mindestens 7 Jahren ab.

R.

Sternen- und Goldregen über Rammersweier

Gelungenes Sommernachtsfest des Männergesangvereins „Eintracht"

Rammersweier (b). Der Männergesangverein „Eintracht" hatte am Sonntag einen großen Tag, war doch das ganze Dorf zu seinem Sommernachtsfest eingeladen. Schon vor Beginn unterhielt der Verein die Gäste mit mehreren Liedern. Da kam zur größten Ueberraschung der Gesangverein Merzhausen, der sich auf einem Ausflug befand, hinzu. Die Freude darüber war groß und beide Vereine leisteten in gesanglicher Hinsicht Beachtliches. Leider ging der Besuch nur zu schnell wieder fort. Als der erste Vorstand in vorgerückter Stunde das große Feuerwerk ankündigte, da war der Garten bei der „Blume" und Umgebung gedrängt voll Zuschauer. Das Feuerwerk versetzte alle in staunende Bewunderung. Eine Illumination der „Blume" bildete den Abschluß des farbenprächtigen Schauspiels. Danach füllte sich der Blumensaal mit Tanzfreudigen. Eine schmissige Kapelle spielte dazu auf. Alle Gäste fühlten sich im Kreise der Sänger köstlich unterhalten.

Hohes Alter

Rammersweier (b). Am 19. August hat August Hahn seinen 77. Geburtstag begangen. Wir wünschen dem Jubilar noch mehrere Jahre frohes Beisammensein im Kreise seiner Familie.

200 DM Belohnung ausgesetzt

Ortenberg: Im Nachtrag zu unserer Veröffentlichung „Sportplatzfrevel in Ortenberg" gibt der Sportverein bekannt, daß für sachdienliche Mitteilungen, die zur Ergreifung der Täter führen, eine Belohnung von 200.— DM ausgesetzt ist. Wir bitten daher die Bevölkerung von Ortenberg und der Umgebung zur Klärung dieser Tat beitragen zu wollen.

Wir ehren das Alter

Ortenberg (s) Die Theresia geb. Vollmer, Witwe des Landwirts Johann End, wird am 21. August 71 Jahre alt.

Dr. August Schaub zu Grabe getragen

Hofweier (h) Letzte Woche verstarb im Alter von 56 Jahren in Mannheim Dr. August Schaub. Der Verstorbene, ein Sohn und Wohltäter unserer Gemeinde, war Chef der Firma G. Herrmann & Sohn in Mannheim. Die Beerdigung, an der nahezu 1000 Personen teilnahmen, war ein Zeugnis dafür, wie geachtet und beliebt Dr. August Schaub war. Pfarrer Eugen Mogg aus Hofweier überbrachte dem allzu früh Verstorbenen die letzten Grüße der Pfarrgemeinde, der er mit seinen Spenden und Gaben viel Gutes getan hat.

Besuch aus Blankenloch

Niederschopfheim (b) Die Musikkapelle Blankenloch machte am Sonntag über den nördlichen Schwarzwald eine Omnibusfahrt hierher, der Heimat der Ehefrau eines Mitglieds. In der „Linde" wurde Mittag gemacht. Das nachfolgende Konzert fand viele Zuhörer. Die Darbietungen waren unter der Leitung des 77jährigen Dirigenten sehr gut und fanden reichen Beifall. Postbeamter Adolf Eggs dankte der Musik für ihren Besuch. Ein Blankenlocher gab seiner Freude über die herzliche Aufnahme mit dem Wunsche Ausdruck, auch mal die Niederschopfheimer Kapelle in Blankenloch begrüßen zu können.

Besuch aus Amerika

Ichenheim (r) Ein Kind unseres Dorfes, Klara Heß geb. Lipps, welche vor ca. 25 Jahren nach den Vereinigten Staaten auswanderte, ist vor einigen Tagen mit ihrem Gatten zu einem Besuch ihrer Heimat und ihrer noch lebenden 73jährigen Mutter hier eingetroffen.

Im Silberkranze

Ichenheim (r) Am 21. August feiert der Landwirt Josef August Jäger und seine Ehefrau Maria Elisabeth geb. Goldenfels im Kreise ihrer Kinder das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

hier spricht
DIE KREISVERKEHRSWACHT
OFFENBURG
„Nach Ihnen" muß man sagen können, dann wird man nie zusammenrennen.

Eindrucksvolles Sportfest in Gengenbach

Beachtliche Erfolge in den leichtathletischen Wettbewerben

Der SV Gengenbach veranstaltete am Sonntag zu Beginn der Verbandsrunde in der II. Amateurliga sein erstes Sportfest im kleinen „Kinzigstadion". In mühevoller Kleinarbeit sind Laufbahn und Sprunggruben geschaffen worden. Wenn auch heute noch nicht alles vollendet ist, so wurde doch mit diesem Sportfest die Leichtathletik nach Gengenbach „getragen", die bislang nur im Verborgenen blühte. Am frühen Morgen traf sich eine stattliche Anzahl Turner und Sportler auf dem Sportplatz, um in fairer, sportlicher Art um Siegerkranz und Diplom zu kämpfen. Da die Turnvereine Gengenbach und Ohlsbach und die Sportvereine von Berghaupten, Biberach, Elgersweier, Gengenbach und Zunsweier sich auf leichtathletischem Gebiet zu einer Art Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden jeweils alle an den Start gehen, wenn einer dieser Vereine ein Sportfest veranstaltet. Die Siegesfeier wurde abends in der „Sonne" abgehalten, wo den ersten drei Disziplinen Siegerkranz und Diplom vom 1. Vorsitzenden Anton Hägele überreicht wurden.

Die ersten Sieger sind:

Läufe: Damen A (14—16 J.) 75 m: Helga Braun, TV Ohlsbach; Damen B (16—18 J.) 75 m: Hannelore Börschig, TV Gengenbach; Jugend A (14—16 J.) 75 m: Herbert Wußler, TV Gengenbach; Jugend B (16—18 J.) 100 m: Paul Luem, SV Biberach; Senioren A (18—30 J.) 100 m: Walter Decker, SV Elgersweier; 200 m: Ludwig Benz, SV Berghaupten; 400 m Walter Decker, SV Elgersweier; 800 m: Dieter Kühlmann, TV Gengenbach; 3000 m Dieter Kühlmann, TV Gengenbach; Senioren B (über 30 J.) 100 m: Hans Binder, SV Gengenbach; 200 m: Hans Binder, SV. Gengenbach; 400 m: [illegible]bert Spitz, TV Gengenbach.

Staffelläufe: 4 mal 100 m Senioren: TV Ohlsbach; 4 mal 75 m Damen: TV Gengenbach; 4 mal 75 m Jugend: TV Gengenbach; Olympische Staffel: TV Gengenbach.

Weitsprung: Damen (14—16 J.): Helga Braun, TV Ohlsbach; Damen (16—18 J.): Hannelore Börschig, TV Gengenbach; Jugend (14—16 J.): Johannes Bieste, SV Gengenbach; Jugend (16—18 J.): Lothar Wichmann, TV Gengenbach; Senioren (18—30 J.): Erich Böhnisch, SV Gengenbach; Senioren (über 30 J.): Dieter Schimpf, TV Gengenbach.

Kugelstoßen: Jugend (14—16 J.): Herbert Wußler, TV Ohlsbach; Jugend (16—18 J.): Eugen Heitzmann, SV Gengenbach; Senioren (18—30 J.): Hans Armbruster, TV Gengenbach; Senioren (über 30 J.): Willi Weber, SV Elgersweier.

Speerwerfen: Senioren (18—30 J.): Dieter Kühlmann, TV Gengenbach; Senioren (über 30 J.) Zorngiebel, TV Gengenbach.

Schleuderball-Weitwurf: Damen A (14—16 J.): Ursula Schaaf, TV Gengenbach; Damen (16—18 J.): Hannelore Kurz, TV Gengenbach; Senioren (18—30 J): Hans Armbruster, TV Gengenbach; Senioren (über 30 J.): Zorngiebel, TV Gengenbach.

Nach einer inoffiziellen Punktwertung erreichten bei den Männer der TV Gengenbach 56 Punkte, SV Gengenbach 42, TV Ohlsbach 18, SV Elgersweier 14, SV Biberach 12 und SV Berghaupten mit nur einem Teilnehmer 3 Punkte. Bei den Damen siegte der TV Gengenbach vor dem TV Ohlsbach mit 25:11 Punkten.

Wolfach mit 10 Mann überlegen

Gengenbach — Wolfach 2:2 (1:1)

Das erste Verbandsspiel führte den Rivalen Wolfach nach Gengenbach, da in letzter Minute Kappelrodecks Antrag auf Spielverlegung stattgegeben wurde. Mit großem Elan begannen die Mannschaften das Spiel. Gleich zu Beginn mußte ein Gästespieler infolge Verletzung ausscheiden. In der dritten Minute war es Binder, der Gengenbach in Führung brachte. Obwohl Wolfach zeitweilig überlegen spielte, gelang es den Blauweißen zunächst nicht, durch die Gengenbacher Hintermannschaft zu kommen. Erst die 38. Minute brachte dem Gastgeber den verdienten Ausgleich.

Nach dem Wechsel ließ das Tempo nicht nach. Trotz der zehn Mann war Wolfach den Einheimischen überlegen, da die Platzhintermannschaft manche Fehler beging, die den Gästen allerdings nur ein weiteres Tor (67. Minute) einbrachte. Drei Minuten später jedoch gelang es den Gengenbachern auszugleichen, da nach einem Nachschuß der Wolfacher Torwart Jakob den Ball ins eigene Tor lenkte. Gegen Schluß des Spieles waren die Chancen gleich verteilt, doch blieben die Treffer aus. a.

VfR Elgersweier — SV Zunsweier 4:0

Im Anschluß an das Verbandsspiel Gengenbach—Wolfach spielten im Rahmen des Sportfestes des SV Gengenbach die 1. Mannschaften von Elgersweier und Zunsweier, die alten Lokalrivalen und Freunde des Gastgebers. In einem spannungsreichen, flotten Spiel, das unter Leitung von Schiedsrichter Lämmle, Gengenbach, zu Werbungszwecken ausgetragen wurde, siegten die Elgersweierer Spieler verdient mit 4:0 Toren. Das Ehrentor der Zunsweierer scheiterte an dem hervorragenden Torwart der VfR-ler.

Turnier in Zusenhofen

Bei dem am Sonntag in Zusenhofen ausgetragenen Pokalturnier wurde der SV Oppenau im Endspiel gegen den zweiten Gruppensieger, SV Urloffen, durch einen 2:1-Sieg Turniersieger. Der sportliche Fairneßpreis wurde dem SV Nußbach zugeschrochen. Alle Spiele wurden im sportlichen Geiste ausgetragen. Die einzelnen Ergebnisse: Oppenau — Nußbach 3:0; Urloffen — Lautenbach 2:1; Nußbach — Oberkirch II 1:0; Urloffen — Zusenhofen II 3:0; Oberkirch II gegen Oppenau 1:2; Zusenhofen II — Lautenbach 1:0.

Hauptspiel: Oberkirch — Zusenhofen 6:2 (1:2)

Im Hauptspiel Oberkirch — Zusenhofen konnte Oberkirch besonders in der zweiten Hälfte gut gefallen. Die erste Halbzeit wurde ziemlich ausgeglichen gestaltet. Die Platzelf wurde zum Schluß des Spieles etwas zerfahren, so daß die geschlossenen Aktionen immer mehr ausblieben, aber die bessere Ballführung Oberkirchs trug dazu bei, daß der Sieg für Oberkirch zu hoch ausfiel. (r)

Letzte Probe vom SV Hausach bestanden

Hausach I — Offenburg II 5:3

Dieses Spiel war der Auftakt zur diesjährigen Pflichtrunde, die am kommenden Sonntag beginnt. Es galt noch einmal festzustellen, wieweit man mit der Mannschaftsaufstellung das Richtige getroffen hat. Für diesen Zweck erwiesen sich die Gäste als ein Gegner, der Hausach alles abverlangte. Bei verteiltem Spiel kam Offenburg in der 25. Minute durch den Linksaußen zum Führungstreffer. Durch einen unhaltbaren Weitschuß erhöhte der Gästehalblinke bis zur Pause noch auf 2:0. Dem Spielverlauf und der gebotenen Chancen nach hätte Hausach zumindest ausgleichen müssen. Kurz nach Seitenwechsel schoß Hausachs Mittelstürmer mit Wucht über die Latte. Bei einem Angriff der Platzelf gelang es dem Halblinken durch geschickte Täuschung Offenburgs Torhüter zu schlagen und das Resultat auf 2:1 zu verkürzen. Wenige Minuten darauf kam Offenburg durch seinen Mittelstürmer zum dritten Erfolg. Beim Stande von 3:1 für die Gäste, als man mit einer sicheren Niederlage von Hausach rechnete, kam die Wende. Der Sturm fand sich zu einem ausgezeichneten Zusammenspiel zusammen und mußte Offenburg während dieser Zeit durch den Linksaußen, Mittelstürmer und Rechtsaußen von Hausach vier weitere Tore entgegennehmen. Im Kombinieren hatten die Gäste ein Plus, auch ihre schlagsichere Abwehr konnte gut gefallen.

Einen temperamentvollen und spannenden Kampf lieferten sich auch Haslach II — Hausach II, der unentschieden 3:3 endete. Die A-Jugend von Hausach unterlag gegen die B-Jugend von Offenburg 3:1.

Urloffen II — Karlsruhe (Auswahl) 2:5 (0:4)

Nach dem Siege der Urloffener Ringermannschaft über eine Karlsruher Auswahlmannschaft (Brauerei Schrempp-Printz (5:3) kehrten die ehem. Residenzler im nachfolgenden Fußballspiel gegen Urloffen II den Stiel herum und landeten einen 2:5-Sieg. In der ersten Hälfte konnten sie vier Tore vorlegen, während die Einheimischen sich erst in der zweiten Halbzeit besser fanden und zweimal erfolgreich sein konnten. In den Pausen sorgte die Urloffener Musikkapelle für angenehme Unterhaltung. (fr)

Zwei Remis in Durbach

Durbach II — Bohlsbach II 2:2; D. — Bohlsbach 1:1

Das hätte wohl niemand gedacht, daß sich beide Mannschaften mit einem Unentschieden trennen würden. Das Treffen der ersten Mannschaften war ein betontes Kampfspiel. Der Platzherr war darauf bedacht, sich bei dieser Begegnung des errungenen Pokals vom Vorsonntag nicht unwürdig zu zeigen. Demgegenüber drückte Bohlsbach auf Revanche.

Nach beiderseitigen Angriffen und Torchancen konnte Durbach durch ein schönes Tor in Führung gehen. Mit 1:0 wurden dann die Seiten gewechselt. Kurz nach Wiederanpfiff gelang den Gästen überraschend der Ausgleich. Das Spiel gewann jetzt immer mehr an Härte und Tempo, doch blieb dieses Ergebnis bis zum Schluß unverändert. W.D.

Altenheim I — Dundenheim II 2:4

Am Sonntag standen sich in Altenheim in einem Freundschafts- und Trainingsspiel die erste Mannschaft von Altenheim und die zweite Mannschaft, verstärkt durch drei Spieler der ersten Elf von Dundenheim gegenüber. Altenheim legte gleich vom Anspiel ein schnelles Tempo vor, konnte aber zu keinem Erfolg kommen. Erst gegen Ende der ersten Halbzeit erzielten sie ein Tor, welches Dundenheim gleich darauf ausglich. Nach dem Wechsel war wieder Altenheim glücklicher und konnte in Führung gehen. Dann aber hatte sich Dundenheim gefunden und es gelang nicht nur der Ausgleich, sondern Altenheims Hüter mußte noch zweimal hinter sich greifen. — Im Vorspiel standen sich die Schülermannschaften gegenüber. Dabei war Altenheim glücklicher und siegte 3:0. (he)

Nachklänge zum Radfahrfest

Ichenheim (r). Beim 40jährigen Stiftungsfest des Radfahrvereins konnte der Vorsitzende zu Beginn des Rennens in den frühen Morgenstunden über 60 Rennfahrer, unter denen auch Rennfahrer aus Frankreich und der Schweiz zu sehen waren, aufs herzlichste begrüßen. Anläßlich des Jubiläums wurden durch Vorstand Jäger folgende Mitglieder für 40jährige treue Zugehörigkeit geehrt: Rudolf, Julius, Wurth Gottfried, Heim Emil, Hoferer Albert, Schneck Josef, Wurth Otto, Wurth Friedrich, Müller Josef, Kopf Wilhelm, Fäßler Emil, Bläsi Max; Arnold Ferdinand; Hürster Julius und Walter Johann. — Für 25jährige Mitgliedschaft: Bläsi Franz, Jäger Franz; Rudolf Josef, Rudolf Friedrich, Wurth Hermann, Bläsi Fritz, Rudolf Maximilian, Fäßler Albert, Arnold, Jakob u. Fäßler Heinrich. Für 15jährige Zugehörigkeit: Feger Adolf.

Aus der näheren und weiteren Umgebung waren zum Jubiläumsfest über 17 Vereine zum Langhurst; Ib Preis Windschläg. — Klasse B: Korsofahren und zum Festzug erschienen. Im Korsowettbewerb haben die Vereine einen solchen Wetteifer an den Tag gelegt; daß es den Preisrichtern nicht leicht wurde, den schönsten und besten Verein zu ermitteln.

Preise erhielten darin: Klasse A: Ia Preis Ia Preis Berghaupten, Ib Preis Sinzheim. — Klasse C: Ia-Preis Hofweier, Ib-Preis Oensbach. Den Weitstpreis erhielt Gündlingen und den Meistpreis Urloffen.

Gottesdienstordnungen

Berghaupten. Mittwoch (Fest des unbefleckten Herzens): 7.00 Gemeinschaftsmesse der Frauen, bestellte hl. Messe für Emil Blum und Franz Bum und hl. Messe für Franz Horn, Schneidermeister. — Donnerstag: 5.45 Gemeinschaftsmesse der Jugend, bestellte hl. Messe für Katharina Bergmann und Günter Bergmann und hl. Messe für die armen Seelen. — Freitag: 7.00 Kindergottesdienst, hl. Messe für die Anliegen der Pfarrei. — Samstag: 7.00 bestellte hl. Messe für Frau Stephanie Faißt und hl. Messe für gefallenen Krieger Wilhelm Schilli und Großeltern.

Zell a. H. Mittwoch: 6.30 Jahrtagsmesse für August Kimmig, Vater Lorenz und Großeltern von Zell; 7.00 Jahrtagsamt für Andreas Schwendemann von Oberentersbach. — Donnerstag: 6.30 Jahrtagsmesse für August und Fridolin Harter und verstorbene Angehörige von Zell-Neuhausen; 7.00 hl. Messe für Andreas Wußler und verstorbene Angehörige der Familie Josef Rummel von Unterharmersbach.

Unsere Altersjubilare

Ichenheim (r) Frau Thekla Jäger geb. Trenkle feiert am 22. August ihren 72. und am 28. August Maria Anna Link geb. Klotz ihren 70. Geburtstag. Unsere Jubilarinnen nehmen an dem täglichen Geschehen noch regen Anteil, wir wünschen ihnen einen recht angenehmen Lebensabend.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Hörth (Sport); Herbert Buhles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage); Heimatteil: Dr. Alfred Gaiser.
Adolf Kimmig i. Urlaub; Vertr.: Franz Josef Mayer (Politik).
Druck: A. Reiff & Cie., Offenburg

Schwerhörige
wieder gut hören und mühelos verstehen mit
proton omikron
Deutsche Qualitäts-Hörgeräte und Schweizer Präzisions-Hörapparate. Bei extremer Schwerhörigkeit die neuen, kleinen 4-Röhren-Hörgeräte.
Sonderberatung durch unsere bestgeschulten Fachkräfte kostenlos und unverbindlich für Sie.
in Offenburg, Hotel Drei Könige, Metzgerstraße
am Mittwoch, den 22. August von 15 - 19 Uhr
Sorgfältige Anpassung. Genaue Nachpassung bei sich änderndem Hörvermögen. Weitgehende Garantie — Preiswert — Ratenzahlung Lieferant d. Krank.-K. u. Vers.-Ä.
Mikro-Akustik GmbH. Zentr.: Stuttgart, Marienstraße 37 (früher: AUDIOVOX) Tel. 74871

Suchen Sie Kapital?
Dann gibt Ihnen ohne Vork. s. Ratschläge Dr. Kiefer, Freiburg, Jacobistr. 21. Sprechst.: Montag bis einschl. Donnerst. 10 — 13 Uhr.

Schälkur EIDECHSE ist richtig - für den, dem gute Füße wichtig
Sie sind Hühneraugen und Hornhaut in wenigen Tagen los!

Totti
zur Schuhpflege
aber hauchdünn auftragen

Stellenangebote

Kinderlieb., tücht., ehrliches
Hausmädchen
für Haushalt nach Haslach i. Kinzigtal gesucht. Off. u. Nr. 11-222 an die Gesch.

Beiköchin oder Mädchen
das Interesse am Kochen hat, für sofort gesucht. Zu erfr. u. Nr. 8-507 in der Gesch.

Wir suchen zum baldigen Eintritt (Nähe Stuttgart)
1 fleiß. ehrl. Mädchen
(nicht unter 18 Jahren) für Haushalt und Café bei bester Bezahlung mit Familienanschluß. Gelegenheit zum Kochen erlernen ist gegeben. Bewerb. mit Lebenslauf und Lichtbild erwünscht u. Nr 11-16 an die Geschäftsstelle Haslach i. K.

Erstklassiger
Herrenfriseur
in angenehme Dauerstellung per sofort gesucht.
Salon Sachs
Damen- und Herrenfriseur
Offenburg, Weingartenstr. 55

Vermietungen

Möbl. Zimmer
an berufstät. Fräulein oder Frau zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 20-62 in der Gesch.

Bettfedernreinigung
Diese Woche keine.
E. Tischer
Offenburg, Hauptstr. 85

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus Stephan
Offenburg, Lange Str. 35

Verkäufe

Neuw, Gasherd
mit Backofen, 3 Loch, für 150 DM zu verkauf. Zu erfr. u. Nr. 17-203 in der Gesch.

Kinderbettchen
(Holz) preisw. zu verk. Zu erfr. u. 12-335 in der Gesch.

2 Fässer
200 u. 300 Liter, guterh., zu verk. Heimsch, Offbg., Friedrichstraße 51a 8-506

Grammophon
zu verkaufen. 16-258
Elgersweier, Haus 84

6 Lederstühle
und 1 rund. Tisch, zu verk.
Offbg., Okenstr. 8 IV. 5-153

DKW 125 ccm
Baujahr 50, in best. Zustand, zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 18-83 in der Gesch. Haslach i. K.

Tiermarkt

Ferkel
zu verkaufen. 2-629
Höfen, Haus 52

Verloren

Blaue Strickweste
verloren, Friedenstr. — Hildastraße. Abzugeb. geg. Belohng. Offbg., Blumenstr. 2 9-135

Streikt Dein RADIO geh' zu MARTUS

Fuchs
Elektrogeräte Installationen
Metzgerstr. 1
Telefon 1660

Klein in ihrer Größe Groß in ihrem Erfolg Das ist die Klein-Anzeige!

Zurück
Dr. K. u. M. Eckert
Zahnärzte

Friedrich Streb
Offenburg, Gaswerkstr. 19/23 · Tel. 1227
Neu- und Umwicklungen von
Elektromotoren
Generatoren / Transformatoren
Neue und gebrauchte Elektromotoren
Maschinenbau

Obstversteigerung

Die Stadt Offenburg versteigert am Mittwoch, den 22. August 1951, um 14.00 Uhr, die Zwetschgen und das Frühmostobst in den oberen und unteren Schlangenmatten, unteren Angel und am Heugäßle. Zusammenkunft am Hofweierer Uebergang.

Am Donnerstag, den 23. August 1951, wird das Obst in den Kleingärten abgegeben.

Um 9.00 Uhr am Ochsensteg und um 14.00 Uhr beim Friedhof.

Offenburg, den 20. August 1951. **Bürgermeisteramt**

Handelsregister — Veränderung
Bad. Amtsgericht Offenburg

HR. A 3, Nr. 177. Firma Jos. Faist Nachf. Heinrich & Keilbach in Oberkirch, Zweigniederlassung Offenburg: Den Herren Karl Bloch, Kaufmann in Oberkirch, und Hans Keilbach, Kaufmann in Oberkirch, ist für die Haupt- und Zweigniederlassung Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß sie die Firma gemeinsam zeichnen. Der persönlich haftende Gesellschafter Josef Heinrich, Kaufmann in Oberkirch ist infolge Ablebens aus der Gesellschaft ausgeschieden. Als neuer persönlich haftender Gesellschafter ist an seiner Stelle seine Witwe, Brigitte, geb. Koch in Oberkirch, in die Gesellschaft eingetreten. Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung in Oberkirch ist erfolgt. Die Eintragung ist im Bundesanzeiger Nr. 132/12 085 bekanntgemacht.

Offenburg, den 13. August 1951.
Bad. Amtsgericht Offenburg

FILME

Park-Lichtspiele Offenburg
Dienstag u. Donnerstag 20.30 Uhr
Mittwoch 18.00 u. 20.30 Uhr
Die Erlebnisse eines verlassenen Knaben im Ablauf eines Jahres
Der Wallner-Bub
Ein neuer Film mit Käthe Gold, Ewald Balser, Josef Meinrad, nach dem Roman „Das Jahr des Herrn" von Waggerl.

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg
Dienstag 18.00 u. 20.30 Uhr, Mittwoch 20.30, Donnerstag 18.00 Uhr
Der große historische Wildwestfilm, Abenteuer, Indianerkämpfe und Heldentum. Die Falle in der Felsenschlucht!
Rote Teufel um Kit Carson

Lichtspiele „Drei Könige"
Offenburg
Dienstag und Donnerstag 18.15 und 20.30 Uhr
Mittwoch nur 18.15 Uhr
Ein wirklich ungewöhnlicher Film mit Regina Linnanheimo, dem blonden Filmstar Nr. 1 Finnlands
Die Frau vom sündigen Hof
Ein dramatischer Milieufilm aus dem Leben finnischer Holzflößer

Anzeigen sind Angebot und Verkauf zugleich!